

Feuerwehrchronik

12. Jahrgang
31. Januar 2016
Ausgabe 1



Herausgeber der Feuerwehrchronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Sachforum 2016



Feuerwehrschule Neisse

Die Oberschlesische Provinzial-Feuerwehrschnule Neisse

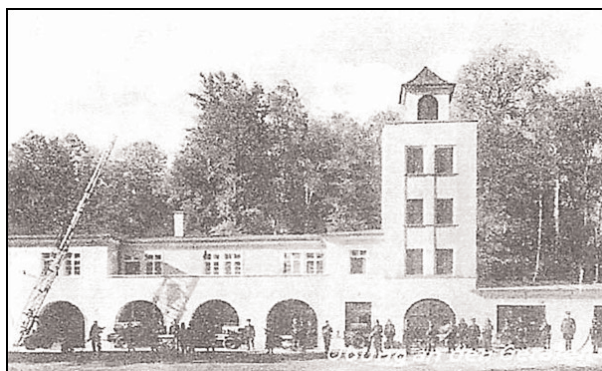
von Gerd Schrammen



Bild 1: Oberschlesische Provinzial-Feuerwehrschnule in Neisse zur Zeit der Eröffnung, 1934 (Ansichtskarte, Hans-A. Bittner, Görlitz)

In § 10 des Preußischen Feuerlöschgesetzes vom 15. Dezember 1933 ist festgelegt, dass in jeder Provinz eine ganzjährig betriebene Feuerweh-Fachschule einzurichten ist, in der Lehrgänge für Wehführer sowie weitere Spezialkurse abzuhalten sind. In Ausführung dieses Gesetzes erwirbt der „Oberschlesische Provinzial-Feuerwehverband“ im März 1934 das für den Ausbau zur Schule gut geeignete ehemalige Offizierskasino des früheren Inf.-Reg. Nr. 23 in der Neisser Friedrichstadt. Nach einer erstaunlich kurzen Planungsphase kann bereits zwei Monate später mit den erforderlichen Bauarbeiten begonnen werden. In dem vorhandenen Hauptgebäude sind der Lehrsaal, die Verwaltungs- und Wirtschaftsräume sowie die Direktorenwohnung untergebracht. Als Neubauten entstehen eine Gerätehalle und die darüber liegenden Schlafräume mit 54 Betten [Bild 2], eine Exerzierhalle und eine Gasübungsstrecke. Auch die Ausstattung mit den modernsten Lösch- und Rettungsgeräten ist vorbildlich [Bild 3]: Man verfügt hier von Beginn an über eine Krafftahrspritze KS 15, einen Mannschafts- und Gerätewagen mit eingeschobener Tragkrafftahrspritze von G. A. Fischer sowie zwei Vorspannautos für mehrere offene und geschlossene Transportwagen mit Tragkrafftahrspritzen. Außerdem sind eine Autodrehleiter mit Vorbaupumpe von KHD-Magirus und eine Anhängelleiter der Firma Hauschildt in Patschkau vorhanden.

Am 16. September 1934 übergibt der Oberpräsident der Provinz, Gauleiter Brückner, die neue Einrichtung ihrer Bestimmung, worauf am 22. Oktober des gleichen Jahres mit dem Schulbetrieb begonnen wird. Man ist in Oberschlesien besonders stolz darauf, dass hier die allererste Neueröffnung einer Schule seit dem Erlass des Feuerlöschgesetzes gefeiert werden kann. Als Direktor wird der SS-Standartenführer, Stabsleiter und Adjutant des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehverbandes, Alois Beck, eingesetzt. Die Geschäftsführung und damit die Leitung des Schulbetriebes übernimmt der Hauptbrandmeister Anton Krzikalla, der vorher Provinzial-Brandmeister und Verbands-Geschäftsführer für Oberschlesien gewesen war. In dichter Folge werden nun die verschiedensten Lehrgänge abgehalten, die natürlich in erster Linie für die Führungskräfte und Spezialisten bei den Freiwilligen Feuerwehren gedacht sind, doch werden mitunter auch außenstehende Gruppierungen in Sonderlehrgängen geschult. Als am 15. März 1939 die letzte Ausgabe der „Schlesischen Feuerweh-Zeitung“ erscheint, wird dort voller Stolz Rechenschaft über die vergangenen 4½ Jahre abgelegt, in denen 150 Lehrgänge stattgefunden haben.



Übende Lehrgangsteilnehmer vor der Gerätehalle mit dem Steigerturm, 1935 (Teil einer Mehrmotiv-Ansichtskarte, Sammlung Stanislaw Kuszla, Nysa, PL)

Zu den Hauptunterrichtsfächern zählen Gerätekunde (Rettungsgeräte und Löschgeräte) Schlauchkunde, Feuerlöschtaktik, Spezialbrände und ihre Bekämpfung, Rauch-, Gas- und

| | |
|--|------------|
| 5 Lehrgänge für Kreisfeuerwehrführer mit | 230 Mann |
| 25 Lehrgänge für Führer im Ortschaftsbezirk (Amtswehrführer) mit | 841 Mann |
| 51 Lehrgänge für Lösch- und Halblöschzugführer mit | 2 073 Mann |
| 11 Lehrgänge für Löschmeister mit | 415 Mann |
| 4 Lehrgänge für Exerziermeister mit | 127 Mann |
| 16 Lehrgänge für Maschinisten mit | 735 Mann |
| 4 Lehrgänge für Zeugwarte mit | 110 Mann |
| 5 Lehrgänge für Gas- und Luftschutz-Referenten bei den Kreisverbänden mit | 196 Mann |
| 2 Lehrgänge für hauptamtliche Brandschauer mit | 39 Mann |
| 6 Lehrgänge für Werksfeuerwehren mit | 251 Mann |
| 21 Lehrgänge für Spezialgebiete (SA, SS, Schornsteinfeger, Sanitätsbeamte, Sanitäter und Werklufschutzleiter. | .897 Mann |
| <hr/> | <hr/> |
| 150 Lehrgänge mit | 5 914 Mann |

Dies ergibt rund 40 Mann je Lehrgang.

Die Schule hat sich in dieser Zeit aktiv an Löscharbeiten bei 27 Feuern in der Stadt und dem Kreisgebiet beteiligt. Löschprämien infolge schnellen Einsatzes erhielt sie dreimal. Bei dem Hochwasser im September 1938 arbeitete sie 17 Tage mit vier Handdruck- und acht Motorspritzen.

Bis zum 15. März 1939 durchgeführte Lehrgänge an der Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrscheule in Neisse (Schlesische Feuerwehr-Zeitung Nr. 6/1939)



Bild 3: Gerätepark der Oberschlesischen Provinzial Feuerwehrscheule in Neisse zur Zeit der Eröffnung (Schlesische Feuerwehrzeitung Nr. 11/1936)

Luftschutz, Fußexerzieren, Angriffsübungen, Organisation des Feuerlöschwesens, Löschwasserversorgung auf dem Lande, Kleinlöschgeräte, Speziallöcher, Baukunde und die Verordnungen zum Vorbeugenden Brandschutz.

Zum Einzugsgebiet der Feuerwehrscheule in Neisse gehören anfangs 20 ober- und ab dem 01.08.1936 auch weitere zwölf niederschlesische Kreisfeuerwehrverbände. Schon sehr bald zeigt sich der dringende Bedarf einer großzügigen Erweiterung der Einrichtungen. Im Sommer 1936 werden Mittel zum Ausbau zugesagt, womit angrenzende Grundstücke angekauft und Neubauten mit zusätzlichen Räumen errichtet werden können. Dabei entstehen drei Wohnungen für Lehrer und Angestellte der



Bild 4: Ein Lehrgang der Feuerwehrscheule sowie deren gesamtes Personal auf dem Weg in die Stadt. An der Spitze der Kolonne Direktor Alois Beck, links vorne Geschäftsführer Anton Krzikalla, hinter ihm Lehrer Foizek, am Schluss weitere Angestellte (Schlesische Feuerwehr-Zeitung Nr. 8/1937)

Scheule sowie ein Fremdenzimmer, eine große Gerätehalle mit vier Toren, eine Großgarage für mechanische Leitern, vier Schlafräume mit 25 Betten, ein Raum für Ausrüstung und Bekleidung, eine Bade- und Duschanlage, Waschräume mit Warm- und Kaltwasser, Abortanlagen, ein Sanitätsraum für ärztliche Untersuchungen mit Revierkrankenzimmer sowie Abstellräume. Die Fassade im Hof ist als Übungswand für Hakenleitern hergerichtet. Über den Einstiegsfenstern befindet sich ein Laufsteg aus Beton für Übungen mit der Schiebeleiter. Der Dachboden wird nach den Richtlinien des Luftschutzes ausgebaut und feuerbeständig ange-

legt. Am Eingang zum Schulgrundstück ist eine ständig besetzte Wachstube mit Telefonzentrale vorgesehen. Es vergehen aber noch eineinhalb Jahre, bis am 6. Februar 1938 anlässlich eines Lehrgangs für alle schlesischen Kreisfeuerwehrrührer die feierliche Übergabe des Erweiterungsbaues durch das „Preußische Staatshochbauamt“ an den Provinzial-Feuerwehrverband erfolgt [Bild 5]. Gleichzeitig wird auch die Ehrenhalle im Altbau der Schule geweiht, in der 62 alte schlesische Feuerwehrfahnen ihren ständigen Platz finden, darunter auch die frühere Vereinsfahne der Freiwilligen Feuerwehr Neisse.



Bild 5: Die Oberschlesische Provinzial-Feuerwehrschule mit den Erweiterungsbauten (rechts) im Jahr 1938 (Ansichtskarte, Slg. H.-A. Bittner, Görlitz)

Durch die Erweiterung der baulichen Anlagen ist es möglich, den Bestand an Fahrzeugen und Geräten zu vergrößern, denn alle wichtigen technischen Neuentwicklungen müssen für die Ausbildung vorgehalten werden. Darüber hinaus gilt es ab dem Jahr 1938, die Schulungsinhalte einer völlig neuen und reichsweit einheitlichen Einsatztaktik anzupassen. Weil die neue Angriffstechnik nach der Dienstvorschrift „Die Gruppe“ eingeführt und dann am 23. November 1938 das Vieles verändernde „Reichsfeuerlöschgesetz“ erlassen wird, werden ab dem 08.01.1939 fortlaufend fünftägige Lehrgänge abgehalten, bei denen zunächst sämtliche Führer der Ortspolizeibezirke mit den Neuerungen vertraut gemacht werden sollen [Bild 6]. Diese Kurse sind für alle verpflichtend, ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits schon früher einmal die Schule besucht hatten. Sie sollen nämlich das Gelernte umgehend an ihre Einheiten vor Ort weitergeben, ansonsten droht ihnen die Absetzung als Amtswehrrührer! Auch die



Bild 6: Einige der ab 1938 herausgegebenen Polizei-Dienstvorschriften für die Ausbildung im Feuerwehrdienst (Archiv Deutsches Feuerwehr-Museum)

reichsweite Einführung der typisierten Lösch- und Rettungsfahrzeuge der 1940er Jahre sorgt nochmals für weiteren Ausbildungsbedarf am neuartigen Gerät, damit jeder Feuerwehrmann die nötigen Handgriffe beherrscht.

Durch die Eingliederung des Sudetengebietes in das Deutsche Reich Ende September 1938 dehnt sich der Einzugsbereich der Feuerweherschule Neisse auch auf den Regierungsbezirk Troppau in Nordmähren aus. Schließlich beginnt mit dem verbrecherischen Überfall auf Polen am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg.

Der östliche Teil Oberschlesiens wird wieder von Polen abgetrennt und in die preußische Provinz Schlesien eingegliedert. Für den dadurch neu entstandenen Regierungsbezirk Kattowitz ist nun die Fachschule in Neisse zuständig, und auch für die Führer aus dem „Reichsgau Wartheland“ werden hier eigene Kurse angesetzt. Jetzt gibt es Sonderlehrgänge für das Deutsche Rote Kreuz und die Polizei, und aufgrund der Erfahrungen bei dem Hochwasser im Vorsommer werden erstmals Wasserschutz-Lehrgänge abgehalten.

In den Gebäuden der Feuerweherschule befinden sich zeitweise oder auch dauerhaft Einrichtungen, die nicht unmittelbar mit dem Schulbetrieb zu tun haben. So ist in deren Räumen vorübergehend der Sitz des „Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband“ untergebracht, bis dessen Geschäftsstelle ab dem 1. April 1936 mit der des niederschlesischen Verbandes in dessen Breslauer Büro zusammengelegt wird.

Eine weitere Einrichtung, die auf dem Gelände der Feuerweherschule angesiedelt wird, ist die aufgrund eines Runderlasses im Jahr 1935 im Landkreis Neisse als Zweckverband der Feuerwehren gegründete „Schlauchmacherei und Wäscherei“. Verbandsvorsteher der Kreisfeuerwehrrührer Schweda, und zu seinem Stellvertreter wählt man den Geschäftsführer der Schule, Hauptbrandmeister Krzikalla. Diese Werkstatt fährt mit ihrem eigenen Fahrzeug in die angeschlossenen Ortschaften und tauscht dort das bei Übungen und Einsätzen benutzte Schlauchmaterial zwecks Pflege und Reparatur, auch stellt sie bei Großbränden ihre Schlauchreserven zur Verfügung.

In den Räumen der Schule befinden sich auch der Verlag und die Redaktion der seit dem Frühjahr 1935 von den beiden schlesischen Provinzial-Verbänden gemeinsam herausgegebenen „Schlesischen Feuerwehr-Zeitung“, die unter dem gewohnten Titel mit der Aprilausgabe als Nr. 1 im 1. Jahrgang neu zu zählen beginnt. Das traditionelle Organ mit diesem Titel, im Jahr 1907 von August Hämel gegründet und nach dessen plötzlichem Tod von Leo Hämel weitergeführt, war der politischen Gleichschaltung zum Opfer gefallen. Die Funktion des Hauptschriftleiters übernimmt Alois Beck, so dass sich Meldungen aus seiner Feuerweherschule recht oft in diesem Blatt wiederfinden. Als auch diese Zeitung am 15. März 1939 zugunsten des reichsweit erscheinenden Organs „Die Feuerlösch-Polizei“ eingestellt und der Verlag zwei Wochen später aufgelöst wird, findet man kaum noch Meldungen aus Neisse in der Feuerwehrpresse [Bild 7].

Spätestens zu Kriegsbeginn geht Direktor Beck zu seiner SS-Einheit im „Protektorat Böhmen und Mähren“ und überlässt die Leitung der Schule fortan ganz seinem Stellvertreter, Hauptbrandmeister Krzikalla. Durch den Fronteinsatz zahlreicher bewährter Wehrrührer ist der Ausbildungsbedarf für deren Nachfolger immens hoch; im Jahr 1940 werden daher 15 Lehrgänge nur für Führeranwärter eingelegt. Je länger der Krieg andauert, desto deutlicher bestimmt die verschärfte Personalknappheit bei den Feuerwehren die Auswahl der Kursteilnehmer und der Lehrinhalte: Seit dem Jahr 1941 werden elftägige Lehrgänge für die Führer von



Bild 7: Titelseite der letzten Ausgabe der „Schlesischen Feuerwehr-Zeitung“, die als Nr. 6 am 15. März 1939 erschien und von der amtlichen Zeitschrift „Die Feuerlösch-Polizei“ abgelöst wurde.

HJ-Feuerwehren [Bild 8] und im Jahr 1944 Maschinisten-Lehrgänge für Feuerwehrhelferinnen abgehalten. Außerdem werden in jenem Jahr 14 zweiwöchige Fahrshulkurse durchgeführt, um die Feuerwehren mit allen Mitteln mobil zu halten. Im Frühjahr 1945 ist überhaupt kein geregelter Schulbetrieb mehr möglich. Seit dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Oberschlesien im Januar herrscht in Neisse Hochspannung. Wegen einer ersten, verfrüht angeordneten Evakuierung der Stadt wird das Schulpersonal mit 16 Fahrzeugen in die „Niederschlesische Provinzial-Feuerweherschule“ nach Waldenburg verlegt. Man kommt aber schon nach zwei Wochen wieder zurück, nachdem der russische Vormarsch gegen Neisse gestoppt und sogar etwas zurückgedrängt werden kann. Auch viele der in die Sudeten geflohenen Bewohner kehren in ihre Häuser zurück. Am 14. März jedoch beginnt mit Bombenhagel und Artilleriebeschuss der Untergang der Stadt. Gemeinsam mit der auf 14 Männer zusammengeschrumpften Freiwilligen Feuerwehren des Stadtkreises Neisse versuchen die auch schon dezimierten Kräfte der Feuerweherschule, die-

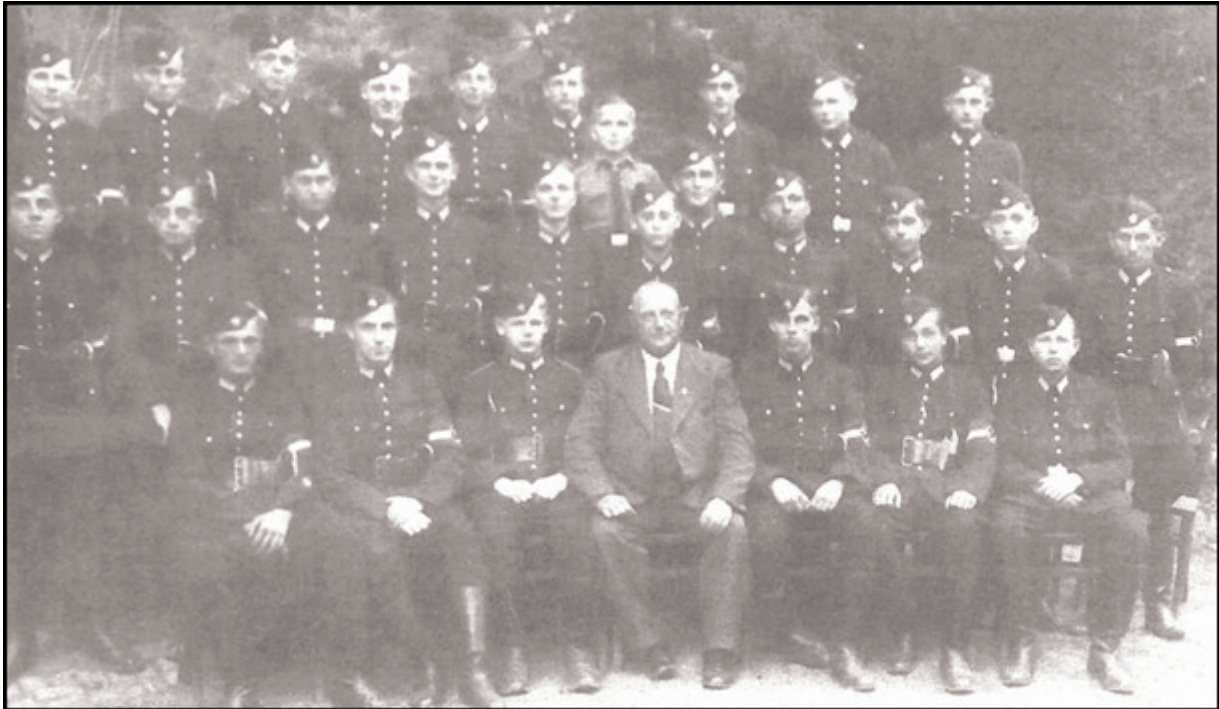


Bild 8: Der Geschäftsführer und Leiter der Schule, Oberzugführer Krzikalla, inmitten eines Lehrgangs für Führer von HJ-Feuerwehren, ca. 1940/41 aufgenommen. In der oberen Reihe, in der Uniform des Jungvolks, hat sich vermutlich dessen elfjähriger, feuerwehrbegeisterter Sohn Joachim „dazwischengemogelt“. (Neisser Heimatblatt Nr. 270, Dezember 2012)

sem Inferno standzuhalten, doch alle Anstrengungen sind vergebens. Am 18. März 1945 geben sie ihren verzweifelten und aussichtslosen Kampf erschöpft auf.

Die Feuerweherschule Neisse wird erneut evakuiert und erhält einen Marschbefehl über das Altvatergebirge in den Raum Mährisch-Schönberg im Sudetenland. Wieder ist man mit allen rollfähigen Fahrzeugen unterwegs, auf denen auch die Familienangehörigen und das Fluchtgepäck des Personals untergebracht sind. Selbst der erst 15-jährige Hitlerjunge Joachim Krzikalla muss eines davon lenken, das sein Vater an einer Zugstange schleppt, wobei er nach etwa 50 Kilometern schließlich ins Schleudern kommt und dabei die Zugstange verbiegt. Nach einer strapaziösen Fahrt erreicht die Kolonne Rudelsdorf bei Landskron in Mähren, wo man zwei Wochen lang bleibt und auf weitere Anweisungen wartet. Am 16. April ergeht ein Marschbefehl zurück auf schlesisches Gebiet nach Bad Landeck im Glatzer Bergland und später nach Habelschwerdt, um dort den örtlichen Brandschutz zu übernehmen. Endlich kommt am 7. Mai 1945 der ersehnte Marschbefehl zur Verlegung gen Westen nach Hof in Bayern, und so rollt die Fahrzeugkolonne über Bad Kudowa nach Böhmen in der Hoffnung,

noch rechtzeitig vor dem sich abzeichnenden Kriegsende amerikanisch besetztes Gebiet zu erreichen. Doch schon am nächsten Tag, als man gerade einmal bis in den Raum Königgrätz, noch vor Prag gelegen, gekommen ist, geht der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht zu Ende. Der Hass der tschechischen Bevölkerung entlädt sich in spontanen Misshandlungen an allen Deutschen, deren sie habhaft werden. Davon bleiben auch die Männer der Feuerweherschule und ihre Angehörigen nicht verschont. Sie werden von ihren Fahrzeugen gezerrt, geschlagen und völlig ausgeraubt. Mit nur noch einem einzigen Feuerwehrauto treten etwa 20 Leute ihren Heimweg nach Neisse an. Wieder zurück in den Sudeten, fällt man hier aber den Russen in die Hände. Diese nehmen ihnen nun auch das letzte Auto samt dem Fahrer Bilatscheck ab, so dass die Gruppe zu Fuß weitermarschieren muss. Einige Tage später kann sie immerhin ein Pferd und auch einen Leiterwagen ergattern, womit sie schließlich die Heimat erreicht. Doch ihre Stadt Neisse ist fast völlig zerstört. Die Schulgebäude stehen zwar noch, sind inzwischen aber anderweitig belegt. Die „Oberschlesische Provinzial-Feuerweherschule“ existiert nicht mehr.

Das Technikmuseum Freudenberg empfing Feuerwehrhistoriker aus mehreren deutschen Bundesländern

von Bernd Klaedtke

Üblicherweise beschäftigen sich Feuerwehrangehörige auf Seminaren und Fachforen mit aktuellen Themen rund um das umfangreiche Spektrum der Feuerwehr. Anders war es jedoch am Wochenende des 21. - 22. November 2015. Inzwischen schon traditionell fest im Jahreskalender des Verbandes verankert, trafen sich die an der Feuerwehrhistorik interessierten Personen zum alljährlichen Erfahrungsaustausch, dieses Mal in der „Siegerländer Technikstadt“ Freudenberg.

Das Technikmuseum in Freudenberg war der Tagungsort für das „7. Fachforum Feuerwehrgeschichte“ des Verbandes. Organisiert durch die Feuerwehr Freudenberg, den Mitarbeitern des Technikmuseums und dem Fachberater des Verbandes der Feuerwehren in NRW Bernd Klaedtke, konnten am Samstag knapp 70 Feuerwehrhistoriker von Bernd Schneider, Vizepräsident des VdF NRW und dortiger Kreisbrandmeister, begrüßt werden. Auch der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Dr. Klaus Schneider aus Hamm, empfing neben den Teilnehmern aus NRW, Feuerwehrhistoriker aus Niedersachsen, Rheinland-Pfalz sowie aus Baden-Württemberg. Somit waren die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Veranstaltung gegeben.

Als Themen sind, mit vielen persönlichen Ein-



Bernd Klaedtke bei der Begrüßung der Teilnehmer des Fachforums

drücken und Anschauungsstücken die folgenden Fachbereiche behandelt worden:

Dr. Moritz Jungbluth (aus Nauort, Rheinland-Pfalz) referierte zu den vereinskulturellen Dimensionen des Feuerwehrwesens aus regionalhistorischer Perspektive. Grundlage dieses wissenschaftlichen Vortrages war seine Dissertation zu diesem Thema, welche vor knapp zwei Jahren veröffentlicht wurde. Insbesondere der Vergleich der Feuerwehren in Montabaur und Bad Ems aber auch des übergeordneten Nassauischen Feuerwehrverbandes waren die Grundlage für den interessanten Vortrag.

Die motorisierten Feuerlösch- und Entgiftungseinheiten im deutschen Luftschutz wurden von Thomas Knauf (Lage) erläutert. Dabei wurde nicht nur die Frage der Motorisierung der Feuerwehrfahrzeuge diskutiert. Gerade die Entwicklung der Organisationsstrukturen im Luftschutz in der Zeit des sogenannten „Dritten Reiches“ wurde intensiv behandelt und durch die Teilnehmer geradezu „aufgesogen“.

Nach einer kurzen Mittagspause konnte Dipl.-Ing. Stephan Neuhoff (Leiter der Feuerwehr Köln i.R. und Vizepräsident des VdF NRW) an das Luftschutzthema anknüpfen. Er referierte über den 1.000 Bomber Angriff auf Köln und seine Auswirkungen auf den Brandschutz in der Stadt. Wer zu diesem Thema noch mehr erfahren möchte, kann im Buch „Feuer und Flamme“ welches im VdF Shop erhältlich ist weiteres lesen.

Über das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz, als eine Auszeichnung des Deutschen Feuerwehrverbandes, berichtete Frank Wörner (Stuttgart). Der Berufsfeuerwehrmann aus Stuttgart und Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Ordenskunde stellte sowohl die Stiftung als auch die Entwicklung der einzigen staatlich durch

den Bundespräsidenten genehmigten Feuerwehrverbandsauszeichnung dar. Beginnend von 1953 bis zum heutigen Tag wurde die Auszeichnung mit vielen interessanten Geschichten und Bildern verdeutlicht.

Das Thema Versicherungsschutz war seit langer Zeit für alle Sammler, Feuerwehroldtimerfreunde und Traditionsraumbehüter ein offener Punkt. Über die Vermittlung von Ralf Berger (Neuss) konnte Patrick Neumann (Fa. Martens und Prahl, Köln) gewonnen werden, der anhand von anschaulichen Beispielen dieses schwierige Thema basisnah darstellen konnte.

Zum Abschluss der Vortragsreihe kam wiederum Frank Wörner mit seinem Spezialthema „Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Untertürkheim – Zu Hause und im Felde (1914 – 1918)“. Anhand von wenigen Feldpostkarten konnte ein Teil der schwierigen Feuerwehr Kriegsgeschichte am Beispiel des heutigen Stuttgarter Stadtteils Untertürkheim aufgearbeitet werden. Ein gelungenes Beispiel wie lokale Feuerwehrgeschichte große Anerkennung und Aufmerksamkeit finden kann.

So endete der erste Tag des Fachforums offiziell gegen 19.00 Uhr. Selbstverständlich fanden in der Gastronomie des Technikmuseums bis in die Nachtstunden Gespräche, Diskussionen und Tauschgeschäfte rund um die Feuerwehrgeschichte und deren Exponate statt. Ein nicht zu verachtender Programmpunkt, der allen Teilnehmern als Erfahrungsaustausch und zum „Netzwerken“ dient und von allen gut angenommen wurde. Der perfekt durch die Feuerwehr Freudenberg eingerichtete Pendelverkehr, zu den einzelnen Hotels, wurde gerne bis in die späten Nachtstunden von den Fachforumsteilnehmern angenommen.

Am Sonntagmorgen begann das Fachforum mit dem gut einstündigen Vortrag von Bernd Brandemann (Historiker aus Freudenberg) über die Geschichte der Freudenberger Stadtbrände und deren Auswirkungen auf die Stadt und ihre Feuerwehr. Dieser Vortrag brachte, wie bereits im vergangenen Jahr praktiziert, den lokalen Feuerwehrgeschichtsteil in das Fachforum.

Den Abschluss bildete der Fachberater für die Feuerwehrgeschichte des VdF NRW, Bernd Klaedtke (Rommerskirchen), selbst. Er referierte über die Reichsfeuerweherschule in Eberswalde. Diese Einrichtung, welche bis 1945 die Ausbildung der Feuerwehroffiziere der Feuer-schutzpolizeien durchführte, hat bis zum heutigen Tag noch Spuren, sowohl in der Organisation des Feuerwehrwesens als auch in der Ausbildung von Feuerwehrangehörigen hinterlassen.

Im Anschluss an die Vorträge konnte noch der Terminkalender zu den zukünftigen Veranstaltungen besprochen werden. Neben dem Sachstandsbericht zur Digitalisierung der historischen Feuerwehrzeitungen durch Nils Vollmar (Heiligenhaus und Referent beim VdF) konnte auch Dr. Klaus Schneider (Hamm, Verbandsarchivar) über den Umzug des Verbandsarchives von Hamm in die Landesgeschäftsstelle nach Wuppertal berichten.

Nach zwei erfolgreichen Tagen konnten die Teilnehmer gegen Mittag des 22. Novembers 2015 mit neuem Tatendrang und vielen Informationen nach Hause entlassen werden. Für alle Teilnehmer und den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, die sich auch für historische Feuerwehrthemen interessieren, gibt es folgenden Termin bereits heute zum Vormerken.

Das „8. Fachforum Feuerwehrgeschichte“ wird vom 19. bis zum 20. November 2016 in Waltrop stattfinden.



Die Teilnehmer des Fachforums verfolgen interessiert die Ausführungen der Vortragenden.

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter Korte

Es geschah im Februar...

424 v. Chr. Thukydides berichtet aus dem peloponnesischen Krieg, dass die verbündeten Korinther u. Böotier zum Brechen der Mauern eine „Feuerlanze“ (riesige Röhre aus Holz und Eisen) verwenden, die mittels Holzkohlenstaub und einem Blasebalg eine lange Stichflamme erzeugt (Hornung, Feuerwehrgeschichte / Schamberger/ Leupold, 2015: Brandschutzgeschichte, S. 18)

881 Das mittelalterliche Köln wird von den Normannen durch Brand vollständig zerstört. Bonn und Trier ergeht es ebenso (Kölner Stadt-Anzeiger 20.05. bis 20.07.1939 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 22)

1276 Vermutlich älteste deutschsprachige Einzelbestimmung im Stadtbuch von Augsburg (Hornung, FF-Geschichte, S. 18 / Florian 14, S. 38 / Feuerkasse Hamburg, 2001: Es begann 1676, S. 78 / Vest. Zeitschrift, Bd. 99, 2002, S. 113 / O. Ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006 / Wolter, Die Freiw. Feuerwehren in Österreich und Deutschland, S. 38). Den Wein- und Wasserträgern wird Steuerfreiheit zugesichert, wenn sie im Brandfalle ohne Entgelt Löschwasser zu Brandstelle tragen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 798 / Hornung, FF-Geschichte, S. 18 / Dt. Feuerwehr-Ehrenzeichen, S. 6 / Der goldene Helm, 1956, S. 57 / Feurio! Es brennt: Plötzl 2013, S. 38)

1476 In Tübingen brennen am Marktplatz 18 Gebäude nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 384)

06.02.1661 Ein Brand in der Gemäldegalerie des Louvre in Paris richtet großen Schaden an. Ludwig XIV., einem damals abergläubischen Brauche folgend, ließ das Allerheiligste von der Kirche Saint Germain l'Auxerrois an die Brandstätte bringen, um dem Feuer Einhalt zu tun (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 537)

23.02.1716 Mit dem Pompierskorps „Sappeurs-pompier de Paris“ in Paris wird die erste straff organisierte Feuerwehr (Berufsfeuerwehr) gegründet (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 265)

09.02.1811 Der preußische Staatskanzler Hardenberg erteilt dem Innenministerium den Auftrag, Verbesserungen der Feuersozietäten vorzubereiten (275 Jahre Feuersozietäten in Westfalen, S. 10)

03.02.1821 Die Eisengießerei Dinnenstahl in Essen wird durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört (Festschrift 110 Jahre BF Essen 2004, S. 26)

14.02.1836 „Lehmanns Zirkus“ in Petersburg (Fassungsvermögen bis zu 5.000 Menschen) gerät während einer Vorstellung bei einer Feuerwerks- u. Beleuchtungsszene in Brand. Ca. 800 Menschen kommen ums Leben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 754)

01.02.1851 Ludwig Carl Scabell wird zum ersten königlichen Branddirektor von Berlin ernannt – er wird die Berliner Berufsfeuerwehr aufbauen (Ewald, Die Geschichte der Feuerwehrspritze bis 1945, S. 130 / Lottmann, Berliner Feuerwehr, S. 21 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 45 / G. Strumpf in Biographisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte 2014, Seite 23 ff.)

26.02.1861 Der Magistrat der Stadt Kiel stimmt der Bildung einer Feuerwehr, der Lösch- und Rettungskompanie des Männer-Turnvereins, zu (Bürger gegen den roten Hahn, S. 18)

28.02.1881 Die Ölfabrik Verminck in Marseille (F) brennt nieder. Das Feuer dauert fünf Tage und zerstört viele Gebäude und Wohnungen (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 268)

10.02.1891 Ein bei Fön-Wind in einer Bäckerei ausgebrochenes Feuer vernichtet 160 von 200 Häusern des im Halslital Schweiz: Berner Oberland) liegenden Dorfes Meyringen (Feuer, S. 106)

15.02.1896 Nach einer Vorstellung brennt das Nationaltheater in Kiew vollständig nieder (Thalia in Flammen, S. 274)

03.02.1901 Durch Brandstiftung eines entlassenen Wächters werden bei Baku (Kaspisches Meer) riesige Raffineriebereiche und zahlreiche Dörfer völlig zerstört. Min-

destens 300 Menschen sterben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 608 / Brandkatastrophen, S. 109 / Natur- und Brandkatastrophen, S. 230)

15.02.1916 Ein Kurzschluss verursacht einen Brand im Hopfenlager der Löwenbrauerei in München, der erst nach 1½ Tagen unter Kontrolle ist. Allein Hopfen (ohne Gebäudeschaden) wird im Wert von 300.000 Mark vernichtet (Der Feuerwehrmann Nr. 8 v. 25.02.1916)

25.02.1916 Beim Brand der größten Mühle Rumäniens in Bakau werden bedeutende Mengen an Getreide und Mehl vernichtet. Der Sachschaden beträgt 30 Mio. Franken. Ein Feuerwehrmann kommt ums Leben, mehrere erleiden schwere Verletzungen (Der Feuerwehrmann Nr.10. vom 10.03.1916)

17.02.1931 Das Königliche Theater in Turin brennt nieder, wegen Einsturzgefahr ist ein Innenangriff für die Feuerwehr nicht möglich (VFDB 3/1958)

06.02.1946 In Dresden Eröffnung der Landesfeuerweherschule Sachsen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 291)

20.02.1946 Beim schwersten Grubenunglück der deutschen Nachkriegsgeschichte (Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosion) kommen in Bergkamen (NRW) auf der Zeche „Grimberg“ 405 Bergleute ums Leben (Brandkatastrophen S. 31 / Geschichte mit Pfiff 2/2010 / Farrenkopf: „Zugepackt–heißt hier das Bergmannswort“, S. 299)

16.02.1966 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Rossenray in Kamp-Lintfort (NRW) fordert 16 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

05.02.1971 Der Hauptbahnhof von Luzern (CH) wird durch ein Großfeuer zerstört

25.02.1971 Großbrand auf der Kieler Förde, nachdem ein Erzfrachter und ein Rohöl-Tanker bei Windstärke 7 und Temperaturen um den Gefrierpunkt kollidieren. Die Explosion des Öltankers kann verhindert werden (Bürger gegen den Roten Hahn, S. 98)

26.02.1976 Bei einem durch Schweißarbeiten verursachten Großbrand im Aufzugswerk der Fa. Rheinstahl (Komplex von 30.000 m²) in Neuhausen (Sachsen) entsteht ein Sachschaden von weit über 100 Mio. DM (VFDB 4/1978, S. 107)

16.02.1986 Bei einem Großbrand im niederländischen Dorf Zuislaren (Provinz Drenthe) vernichtet ein Ausstellungsgelände und richtet einen Schaden von 43 Millionen DM an (Notruf 112, Bd. 8, S. 108)

19.02.1986 Ein Großbrand in der Innenstadt von Oslo verursacht einen Sachschaden von über 20 Mill. DM (Notruf 112, Bd. 7, S. 117)

Februar 1996 Das Feuerlöschgerätewerk Luckenwalde GmbH (ehemals „Koebe“) wird als FGL-Metz GmbH zur Feuerwehrgerätefabrik Carl Metz GmbH in Karlsruhe (Gihl, Geschichte des deutschen Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 216)

05.02.2006 Ein Brand in einer Oldtimer-Werkstatt in der Düsseldorfer Innenstadt vernichtet 50 alte Autos und verursacht einen Sachschaden von ca. 10 Mio. €uro

07.02.2006 Eine Woche Katastrophenalarm in mehreren Landkreisen Ostbayerns. Durch 2,50m hohe Schneemassen drohen viele Gebäude einzustürzen. Vier Menschen kommen ums Leben, darunter ein Feuerwehrmann (Feuerwehr-Jahrbuch 2006 / 2007)

17.02.2006 Der Ernstfall der Vogelgrippe tritt in Rügen ein: bis 14.03. läuft ein groß angelegter Einsatz, in den auch örtlich u. überörtlich Kräfte der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren eingebunden sind. An manchen Tagen werden über 200 tote Vögel eingesammelt (Feuerwehr-Jahrbuch 2006 / 2007)

24.02.2006 Ein in Brand geratener LKW, mit auslaufendem Whisky verursacht auf der A9 bei Nürnberg ein Flammenmeer. Der Sachschaden beträgt über 200.000 Euro. Der LKW war von Schottland nach Griechenland unterwegs

06.02.2011 Ein Feuer zerstört in Schmallenberg (NRW) ein Hotel und richtet einen Sachschaden in Millionenhöhe an. Wegen Problemen bei der Wasserversorgung kann der Brand erst nach Stunden unter Kontrolle gebracht werden (Recklinghäuser Zeitung v. 07.02.2011)

Es geschah im März...

in Rom mit etwa 4.000 Personen, die ausschließlich für die Brandbekämpfung zuständig sind (Ewald, Die Geschichte der Feuerspritze bis 1945, S. 23 / Brandschutz 2/99, S. 54 / Goudsblom, die Entdeckung des Feuers, S. 150 / Hornung, Feuerwehrgeschichte)

1176 Nachdem Lübeck zum dritten Mal abrennt, erlässt die Stadt das „Strohdach-Gesetz“ und damit wahrscheinlich das erste feuerpolizeiliche Gesetz in Deutschland. Es wird verboten, Häuser mit Stroh zu decken (Feuerwehrfahrzeuge der Welt/9-2004)

19.03.1486 Die Stadt Eindhoven (NL) wird am Palmsonntag von den Arembergern gestürmt und anschließend in Brand gesteckt (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 322)

23.03.1646 In Gotha (Thüringen) vernichtet ein erneuter Stadtbrand diesmal 154 Häuser, 108 Scheunen u. 156 Ställe (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 259)

05.03.1691 25 holsteinische Grundbesitzer stiften eine „Brand- und Schießgilde“ zum Zweck des Brandversicherungsschutzes. Daraus geht später die „Schleswig-Holsteinische Brandgilde“ hervor (Feuerwehrchronik v. 30.09.2009)

19.03.1691 In Görlitz (Sachsen) gehen 300 Häuser in Flammen auf (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 323)

30.03.1791 Kurfürst Karl Theodor erlässt die Allgemeine Feuerordnung für das Kurfürstentum Bayern (Plötzl 2010, Feurio! Es brennt, S. 84)

21.03.1836 In Aachen wird ein Brandcorps ins Leben gerufen, das aus einem Löschbataillon und einer Rettungskompagnie besteht. Der Eintritt ist freiwillig (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 64)

31.03.1851 Eine heftige Explosion im Artillerie-Laboratorium (Herstellung von Patronen) am Karthäuser Wall in Köln kostet 20 Soldaten das Leben (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, Seite 51)

05.03.1856 Ein in der Werkstatt ausgebrochener Brand vernichtet das Covent Garden Theatre in London trotz neuer Wasserleitung vollständig. Die 200 Besucher und das Personal können sich retten (Effenberger 1913,

Die Welt in Flammen, S. 759 / Thalia in Flammen, S. 146)

18.03.1856 Eine Feuersbrunst durchrast das oberfränkische Weberstädtchen Selb (Bayern) und verschont nur 46 von 316 Häusern. 3.000 Menschen sind obdachlos (Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 174)

02.03.1861 Unter Leitung des Oberzollinspektors Georg Breusing gründet sich in Emden der „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger an der ostfriesischen Küste“ (Jahrbuch 2015, 150 Jahre DGzRS, S. 18)

02.03.1861 Das Dänische „Brandpolizeigesetz“ verpflichtet ländliche Kommunen nur zur Anschaffung einer Spritze, wenn der Gemeinderat es für notwendig erachtet (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 26)

23.03.1881 Infolge eines Defekts der Gasleitung brennt kurz vor einer Vorstellung das Theater in Nizza ab. Der Brand kosten 150 bis 200 Menschen das Leben (Thalia in Flammen, S. 267)

10.03.1906 Nach einem Feuer in Bergwerk von Courrieres (Frankreich) stürzen Schächte ein und es gibt Explosionen. Das Unglück kostet 1.099 Bergleuten das Leben. Es ist bis heute die opferreichste Bergwerkskatastrophe (Brandkatastrophen, S. 18 / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 140 / Geschichte mit Pfiff 2/2010)

25.03.1911 Der Ausschuss des Westfälischen Feuerwehrverbandes beschließt eine „Verkaufsvermittlungsstelle für die An- und Verkäufe gebrauchter Feuerlöschapparate, welche bei größeren Wehren entbehrlich geworden sind“. Eine Prüfung erfolgt durch den Vorsitzenden der technischen Kommission

13.03.1921 Gründung des Verbandes der Berliner Freiwilligen Feuerwehren durch Branddirektor Erich Tiedt (Berlin-Britz) (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 183)

15.03.1926 Die Preußische Staatsregierung führt das „Erinnerungszeichen für Verdienste im Feuerlöschwesen“ neu ein, nachdem die Verleihung seit Beginn des 1. Weltkrieges geruht hat (Jungbluth 2014, Freiwillige Feuerwehren in der Region Nassau, eine kulturwissenschaftliche Studie, S.335)

05.03.1936 Die Magirus AG fusioniert mit dem Köl-

ner Motorenhersteller Klöckner-Humboldt-Deutz (Gihl, Geschichte des dt. Fahrzeugbaus, Bd. 2 S. 3)

März 1946 In der badischen Feuerweherschule in Schwetzingen wird die Ausbildung von Feuerwehrangehörigen wieder aufgenommen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 72)

01.03.1946 In Abstimmung mit der Militärregierung ordnet der Regierungspräsident der Provinz Westfalen mit Sonderrundschreiben an, das Krankentransportwesen im Landkreis Recklinghausen den Feuerwehren zu übertragen (Landkreis Recklinghausen 1945 – 1965, S. 67)

16.03.1946 Im Hof der Polizeikaserne (Alexanderstraße) in Berlin-Mitte ereignen sich durch Fahrlässigkeit im Umgang mit gelagerter Kriegsmunition vier Explosionen, bei der zwei Menschen sterben und 26 schwer verletzt werden (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 242)

23.03.1951 Die „Richtlinie für die Verhütung und Bekämpfung von Grubenbränden“ des Oberbergamtes Dortmund schreibt für den Ventilatormaschinen alle zwei Stunden eine „Schnüffelprobe“ vor (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 378)

22.03.1956 Schloss Lütetsburg (1557 erbaut, Ostfriesland) wird durch ein Feuer vollständig zerstört. Ursache sind überhitzte Heizungsrohre, die Holzdecken entzünden (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen 1980; S. 55)

30.03.1966 In München wird erstmals ein Notarzt alarmiert (Feuerwehr Retten Löschen Bergen 11/2009, S. 74)

06.03.1971 Ein Großfeuer in den Ergee-Strumpferwerken in Schrems (Niederösterreich) verursacht einen Gesamtschaden von 21 Mio. DM (VFDB 3/1973)

10.03.1981 Ein Kühllhallenbrand in Möglingen bei Ludwigsburg (Baden-Württemberg) verursacht einen Sachschaden von rund 70 Millionen DM (Die Feuerwehren im Landkreis Ludwigsburg, S. 96)

01.03.1991 Die Berliner Feuerwehr schafft die Dienstgradbezeichnungen der ehemaligen Feuerwehren in der DDR ab (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin“, S. 802)

15.03.1991 Ein Großbrand vernichtet in Wilhelms-
haven eine Reißverschlusfabrik, Sachschaden ca. 50 Millionen DM (Notruf 112, Bd. 13, S. 37 ff.)

06.03.1996 Bei einem Kellerbrand in Köln kommt ein BF-Mann ums Leben, weil u. a. die Rückzugszeit zu knapp bemessen ist, keine Kommunikation zur Außenwelt besteht und sich die Fangleine verhakt. Der Einsatz führt zur Änderung der Feuerwehr-Dienstvorschrift für den Atemschutzsinsatz (Neuhaus 2014, Feuer und Flamme, S. 274)

16.03.1996 Albert Bürger, 1973 – 1985 Vorsitzender des Landfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg, erster Vorsitzender des DFV (1952 – 1981) und Vizepräsident des CTIF (1966 – 1980), verstorben (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 22)

04.03.2001 Beim Einsturz einer baufälligen Straßenbrücke im Norden Portugals kommen vermutlich 60 Menschen ums Leben

14.03.2006 Der Brand eines 10.000 m² großen Oberhausener Baumarktes (ohne Sprinkleranlage) verursacht einen Sachschaden von mehr als 10 Millionen Euro, der Baumarkt brennt vollständig nieder. 250 Einsatzkräfte von Feuerwehren aus vier Städten sind 24 Stunden im Einsatz (Brandschutz 6/2006)

26.03.2006 Wegen des Elbehochwassers wird in Pirna, Dresden und Bad Schandau Katastrophalarm ausgelöst (Feuerwehr-Jahrbuch 2006 / 2007)

28.03.2006 Ein Tornado zieht über den Süden Hamburgs eine Schneise der Verwüstung. Zwei Menschen sterben, 300.000 Hamburger sind ohne Strom. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Euro

11.03.2015 Umwandlung der FF Herten (NRW) in eine Berufsfeuerwehr (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 36 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014).

Liebe Leser der Feuerwehrchronik, die Datensammlung des Archivs der Freiwilligen Feuerwehr Datteln umfasst inzwischen mehr als sechseinhalbtausend Einträge, und es kommen nahezu täglich neue hinzu. Diese Datensammlung, die wir auch „Historischen Kalender“ nennen, erhebt zum einen keinen Anspruch auf

Vollständigkeit, zum anderen soll sie aber auch auf keinen Fall Selbstzweck sein.

Auf dem „7. Fachforum Feuerwehrgeschichte“ des Verbandes der Feuerwehren in NRW im November 2015 wurde in vielen Einzelgesprächen großes Interesse an diesen Daten geäußert. Dies freut die „Datensammler“ in Datteln natürlich sehr. Aufgrund der Nachfrage möchten wir daher an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass jede Feuerwehr und jeder Feuerwehrhistoriker jederzeit an uns herantreten kann, wenn sie/er für einen (überschaubaren) Zeitraum oder zu einem bestimmten Sachverhalt anlassbezogen einen Auszug aus der Datensammlung benötigt.

Die Archivare der Freiwilligen Feuerwehr werden bemüht

sein, ihre Wünsche zu erfüllen, wenn dies möglich ist. Die Recherche und die Übersendung der Daten ist grundsätzlich kostenlos und wird daher nur per Mail erfolgen. Allerdings würden wir uns in einem solchen Fall auch immer über die Übersendung einer Festschrift oder eines Ärmelwappens dieser Wehr freuen – was aber völlig freiwillig ist.

Bei einer Veröffentlichung einer Datenliste bitten wir um Angabe des Feuerwehrarchivs Datteln als Quellenangabe.

Ihre Anfragen richten Sie bitte an archiv@feuerwehr-datteln.de. Da wir die Daten ausschließlich aus uns zugänglichen Veröffentlichungen und der Literatur entnehmen, sind wir auch für Korrekturen und Fehlerhinweise an diese Adresse sehr dankbar.

Der Ankauf einer KS 10 für die Freiwillige Feuerwehr Niederlahnstein

von Stefan Specht

Am Dienstag, den 5. Juli 1927 wurden die Freiwilligen Feuerwehren aus Niederlahnstein und Oberlahnstein gegen 15 Uhr zu einem Großbrand in der Papier- und Pergamentfabrik (heutige Papierfabrik Neenah) in Oberlahnstein alarmiert. Durch die räumliche Nähe des Gerätehauses zum Brandobjekt war die Freiwillige Feuer- und Wasserwehr Niederlahnstein als erste vor Ort. Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Oberlahnstein wird erst zehn Minuten nach der Alarmierung durch eine Fahrradstafette der Polizei über den Brand informiert, danach setzt er die Feuerwehr Oberlahnstein in Marsch.

Direkt nach dem Eintreffen wurde sofort von dem Einzigen im großen Fabrikgebäude vorhandenen Hydranten eine Schlauchleitung in das Innere des Hauptgebäudes gelegt, um den Papiersaal feucht zu halten. Dieses gelang, trotz des geringen Wasserdruckes, unter größten Mühen, da durch die Hitze des gegenüberliegenden, in Brand stehenden Lagergebäudes

und des zwischen den Gebäuden stehenden, brennenden Eisenbahnwaggons ein längeres Verweilen unmöglich war. Dadurch war es möglich, die Lagerbestände zum größten Teil in einem weiter hinten gelegenen Eisenbetonbau zu räumen. Die inzwischen von Niederlahnstein eingetroffene Handdruckspritze wurde an der Lahn aufgestellt und von Feuerwehrleuten, unterstützt von Mitarbeitern der Firma, bedient. Mit zwei Schlauchleitungen wurde versucht, das von einem links stehenden Lagergebäude übergesprungene Feuer an der Dachtraufe zu löschen, was jedoch durch den geringen Druck der Handdruckspritze sowie die weite Entfernung zum Brandherd nicht vom Erfolg gekrönt war. Es gelang jedoch das Feuer von einem Turm, in dem auch eine Schreinerei untergebracht war, fernzuhalten. Inzwischen war auch die Freiwillige Feuerwehr Oberlahnstein, mit einer, von einem LKW des Victoriabrunnens gezogene Motor- sowie einer Handdruckspritze, sowie die Werkfeuerwehr Drahtwerke C. S. Schmidt (Niederlahnstein) eingetroffen. Mit

zwei Druckleitungen der Motorspritze wurde der Hauptbrandherd im Westflügel des Fabrikgebäudes angegriffen. Ferner wurde mit einer Schlauchleitung der Turm gesichert und eine weitere zur Sicherung des Betriebsdampfkes- sels gelegt. Mit der Handdruckspritze von Ober- lahnstein wurde das Feuer vom Nordflügel des Gebäudes abgehalten. Die Werkfeuerwehr un- terstützte die Feuerwehr Niederlahnstein. Die drei Wehren arbeiteten mit übermenschlicher Anstrengung. Starke Rauchentwicklung behin- derte das Atmen und die Sicht. Aufsteigende Hitze machte eine dauernde Ablösung der Trupps, die im Innenangriff waren, nötig.

Zu diesem Zeitpunkt trafen die freiwilligen Feu- erwehren aus Bad Ems und Braubach, sowie die Berufsfeuerwehr Koblenz (die erste Motor- spritze verunglückte auf den Weg zum Einsatz, so dass eine zweite in Marsch gesetzt wurde) ein; letztere mit ihrer Automobilspritze. Nach mehrstündiger gemeinsamer Brandbekämp- fung war das Feuer unter Kontrolle. Eine er- folgte Besichtigung der Brandstätten in den einzelnen Räumlichkeiten ergab, dass bei Übernahme der Koblenzer Schlauchleitungen durch die Oberlahnsteiner Motorspritze ein Ab- rücken der Koblenzer Berufsfeuerwehr möglich war, ohne eine weitere Gefahr für die noch in- takten Gebäude zu befürchten. Die Schlauch- leitungen wurden umgelegt, und die Koblenzer Berufsfeuerwehr wässerte vor ihrem Abrücken noch einmal den Lagerbestand des abgebrann- ten Lagerschuppens im Hof. Danach wurde die Berufsfeuerwehr Koblenz und die Freiwillige Feuerwehr Bad Ems aus dem Einsatz heraus- gelöst.

Als Nachtwache blieben zehn Mann der Freiwil- ligen Feuerwehr Niederlahnstein zur Unterstüt- zung der Feuerwehr Oberlahnstein zurück. Die übrige Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Niederlahnstein sowie die Werkfeuerwehr C. S. Schmidt rückten gegen 23 Uhr. Die Oberlahn- steiner Motorspritze war bis Mittwoch um 12 Uhr mit Restlöscharbeiten beschäftigt. Durch den Brand wurden der Büroüberbau mit zwei Türmchen, das komplette Obergeschoß des Westflügels, der westliche Teil des Oberge- schosses des Nordflügels, im Hof der Lager-

raum der fertigen Waren sowie der Bürobau der Firma Gebr. Leickert und deren Werkräume mit Schreinerei zerstört. Außerdem ist ein Eisen- bahnwagen ausgebrannt.

Gegen 22.30 Uhr werden die Freiwilligen Feu- erwehren aus Ober- und Niederlahnstein noch- mals alarmiert, weil sich während eines Ge- wittersturms nochmals Brandnester entzünde- ten.

Am Ende des Einsatzberichtes in den Nas- sauischen Feuerwehr Nachrichten wurde fol- gende Schlussfolgerung gezogen: Betrachtet man die Mängel, die einen großen Schaden mit verursacht haben und die unbedingt beseitigt werden müssen, so ist in aller erster Linie eine Alarmvorrichtung für die Stadt Oberlahnstein anzubringen (einzurichten), die elektrisch von gleicher Stelle aus bedient wird und in den ver- schiedenen Stadtteilen zu gleicher Zeit ertönt und wirksam alarmiert. „Sirenen-Ruf“ – und dann noch zu gleicher Zeit Kirchenglocken- alarm auf elektrischem Wege von der Alarm- stelle aus. Die vornehmste Pflicht der Stadt Niederlahnstein dürfte es sein, ihre Freiwillige Feuerwehr sofort mit einer geeigneten Motor- spritze auszurüsten. Dieses dürfte nicht allein für die Niederlahnsteiner Bürgerschaft und In- dustrie von Vorteil sein, sondern auch die auf Oberlahnsteiner Seite gelegene Industrie an der Lahn, da die Niederlahnsteiner Feuerwehr eventuell schneller an der Brandstelle gelangen kann. [1]

Die Freiwillige Feuer- und Wasserwehr war zum Zeitpunkt des Brandes in zwei Löschzüge, und einem Pionier(Wasserwehr)zug gegliedert, außerdem war die Werkfeuerwehr Drahtwerke C.S. Schmidt der Freiwilligen Feuerwehr ange- gliedert. Der Gerätepark der Freiwilligen Feuer- wehr Niederlahnstein bestand zu diesem Zeitpunkt aus:

einer sogenannten blauen (Handdruck)Spritze, einer sogenannten roten (Handdruck)Spritze, einem kleinen Schlauchwagen, zwei Gerätewa- gen, einem Leiterwagen, einer fahrbaren Kran- kenbahre, einer mechanischen Magirus-Leiter, einem Hydrophor mit Schlauchwagen, zwei große Anstalleitern und einer kleinen Butten-



spritze sowie umfassendes Gerät für die Wasserwehr.



Der Gerätepark der ihr angeschlossenen Werkfeuerwehr Drahtwerke C. S. Schmidt verfügte über:

eine abprotzbare Saug- und Druckspritze, einen Minimaxwagen (Handwagen mit zehn Handtrockenfeuerlöscher), eine Schiebleiter sowie Hakenleitern. [2]



Der Brand muss bei den Verantwortlichen Eindruck hinterlassen haben, denn die Anschaffung einer Kraftfahrtspritze wurde forciert und dauerte vom Beschluss bis zum Ankauf durch den Magistrat der Stadt Niederlahnstein und bis

zur Indienstellung gerade einmal neun Monate. Zwischen Juli und Oktober 1927 wurde der Stadt Niederlahnstein von der Koblenzer Autowerkstätte Simon eine gebrauchte Kraftfahrtspritze für 4.000 RM angeboten. Dabei handelt es sich um ein Fahrzeug auf einem Benz-Gaggenau-Chassis mit einem Aufbau von Koebe / Luckenwalde, nach jetzigem Kenntnisstand der kaiserlichen Armee, Baujahr 1913. [3] Der Neupreis einer Kraftfahrtspritze lag zu diesem Zeitpunkt bei etwa 15 – 20.000 RM.

In der Magistratssitzung Nr. 32 vom 31. Oktober 1927 wurde unter dem Tagesordnungspunkt Nr. 4 I beschlossen, dass die von der Maschinenfabrik Simon in Koblenz angebotene und vorgeführte Motorspritze zum Preis von 3.900 RM angekauft werden solle. Die Mittel dafür seien teils auf dem Anleihewege* und teils durch Spenden bzw. Zuschüsse von der ansässigen Industrie und von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt aufzubringen. Unter Punkt II solle der Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gehen mit der Bitte um Zustimmung. In der Stadtverordnetensitzung Nr. 5 vom 24. November 1927 wurde der Betrag vom 4.000 RM für den Ankauf der Motorspritze bewilligt. [4] In einem Brief vom 08. November 1927 beantragt der Magistrat bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden einen Zuschuss zu den Kosten für die Anschaffung einer Automotorspritze mit folgendem Text:

Der in diesem Sommer bei der Papier- und Pergamentpapierfabrik vormals Papierfabrik Löbbecke in Oberlahnstein ausgebrochene Brand hat gezeigt, dass zum wirksamen Bekämpfen von Feuersbrünsten unbedingt geeignete Feuerwehrgerätschaften, insbesondere eine Motorspritze, notwendig sind. Die städtischen Körperschaften beabsichtigen daher einem vor kurzem von einer Koblenzer Firma gemachten Angebot einer gebrauchten Automotorspritze näher zu treten. Die Druckverhältnisse der hiesigen Wasserleitung reichen ohne Einschaltung eines Motors nicht hin, um eine wirksame Brandbekämpfung herbeizuführen. Die fachmännische Prüfung einer angebotenen Spritze ergab, dass diese sehr gut erhalten und für die hiesigen Verhältnisse geeignet ist. Die Spritze hat eine Leistung von 1000 Liter in der Minute

und eine manometrische Förderhöhe von 80 m. Die Pumpe ist dreistufig und hat einen Antriebsmotor von 27 PS. Die Spritze stammt von der Firma Benz = Gaggenau und war bisher im Besitz der Reichsvermögensverwaltung. Die Kosten einschließlich des noch erforderlichen Schlauchmaterials werden sich auf etwa 7.000 R. Mark belaufen. Die Stadtgemeinde Niederlahnstein ist infolge ihrer finanziellen Verhältnisse nicht in der Lage, diesen Betrag voll aufzubringen. [5]

In einer Aktennotiz vom 23. November 1927 wird berichtet, dass ein Mitarbeiter des Magistrats nach dem Ergebnis des Antrages auf Gewährung eines Zuschusses bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt gefragt habe. Anscheinend hatte es sich dabei um ein Telefongespräch gehandelt. Nach Auskunft des Sachbearbeiters läge der Antrag zur Zeit zur technischen Prüfung vor. Weiterhin wollte der Sachbearbeiter wissen, ob eine technische Prüfung der Krafftahrspritze durch die Stadtverwaltung stattgefunden habe, und falls ja eine Abschrift des Prüfprotokolls nachgereicht werden solle. Demnach würde aller Voraussicht ein Zuschuss gewährt werden, wenn die technische Prüfung positiv ausgefallen sei und damit eine Zweckmäßigkeit für die Feuerwehr hergeleitet werden könne. [6]

Anscheinend hatte eine technische Prüfung durch die Stadtverwaltung stattgefunden. Mit einem Brief vom 2. Dezember 1927 wurde eine Abschrift des Prüfungsberichtes (Prüfung am 29. Oktober) an die Nassauische Brandversicherungsanstalt nachgereicht. In diesem Brief wurde auch festgestellt das die Nachteile und Mängel der Motorspritze nur von kleinerer Natur wären und mit geringen Kosten behoben werden könnten. Außerdem müsse man berücksichtigen das sich die Kosten für eine neue fahrbare Motorspritze auf immerhin 15 – 20.000 RM belaufen und sich die Stadtverwaltung die günstige Gelegenheit zum Ankauf einer Motorspritze nicht entgehen lassen wolle. [7] Daraufhin erfolgte am 29. Dezember 1927 eine schriftliche Antwort der Nassauischen Brandversicherungsanstalt Wiesbaden folgenden Inhalts:
Auf den dortigen Antrag betreffs Gewährung

einer Unterstützung zwecks Anschaffung einer Automotorspritze kann eine Entscheidung erst endgültig getroffen werden, wenn eine in feuerlöschtechnischer Hinsicht fachmännische Prüfung des Fahrzeuges und zwar durch den Feuerlöschdirektor, Herrn Studienrat Spiess zu Idstein i. Ts. an Ort und Stelle stattgefunden hat und mir das Ergebnis dieser Prüfung mitgeteilt worden ist. Ich gebe anheim, eine solche Begutachtung tunlichst bald vornehmen zu lassen und sodann das Ergebnis umgehend hierher mitzuteilen, da die Verteilung der 1928er Unterstützungsmittel bereits in Kürze erfolgt.[8]

Zu diesem Brief ist anzumerken, dass für die Ausführungen der von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt zu unterstützenden Feuerlöschrichtungen und die Auszahlung der Unterstützung die Grundsätze des Landesausschusses vom 2. März 1925 (Sonderblatt Nr. 22 des Regierungsamtsblatt vom 30. Mai 1925) maßgebend sind / waren.

Zur Ausführung dieser Grundsätze ist bestimmt:

1. Alle Beihilfen werden an die Gemeindegassen gezahlt, auch wenn sie für Anschaffungen der freiwilligen Feuerwehr gegeben werden. Die Auszahlung erfolgt erst, wenn nachgewiesen ist, dass die zu unterstützenden Bauten und Anschaffungen vorschriftsmäßig ausgeführt worden sind (§ 11 der Grundsätze). Hierzu ist erforderlich die Vorlage sämtlicher Rechnungen und die Einreichung einer Abnahmebescheinigung. Die Abnahme muss erfolgen:
 - b) bei Feuerlöschgeräten: sofern es sich um Spritzen (Motor- oder Handdruckspritzen) oder um größere mechanische Leitern handelt, durch einen Feuerlöschdirektor, sofern es sich um andere Geräte handelt, durch einen Feuerlöschdirektor oder den Kreisbrandmeister. [9]

Zur Begutachtung der Krafftahrspritze wurde Feuerlöschdirektor Spiess schriftlich am 20. Januar 1928 eingeladen bzw. beauftragt. Mit der gleichzeitigen Bitte dies in absehbarer Zeit vorzunehmen, um noch in den Genuss der Fördermittel bzw. des Kredites für 1928 zu kommen. [10] Dieser bestätigte am 31. Januar 1928 per Postkarte den Auftrag und kündigt für Freitag, den 3. Februar 1928, 14.21 Uhr seine Ankunft zwecks Prüfung und Abnahme der Krafftahr-

spritze an. Gleichzeitig wurde angefragt ob der Termin passe.[11] Anscheinend hat der Termin nicht stattgefunden, weil Feuerlöschdirektor Spiess wiederum per Postkarte vom 18. Februar 1928 für den 24. des Monats für gegen 14 Uhr sein Eintreffen ankündigt und bittet, die Kraftfahrerspritze an einer offenen Wasserentnahmestelle zum Saugen betriebsfertig, inklusive Bedienungspersonal, bereit zu stellen. [12]

Am 25. Februar 1928 wurde der Nassauischen Brandversicherungsanstalt schriftlich mitgeteilt, dass die Begutachtung der Kraftfahrerspritze durch Feuerlöschdirektor Spiess stattgefunden habe und dieser auch das Gutachten einreichen werde. [13] Am gleichen Tag wurde Feuerlöschdirektor Spiess vom Magistrat der Stadt Niederlahnstein angeschrieben. In diesem Schreiben wurde Spiess aufgefordert das Gutachten bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt einzureichen und nochmals daran erinnert, dass in Kürze die Zuteilungen der Mittel für das Kalenderjahr 1928 vorgesehen sei. [14] Die Briefe haben sich anscheinend überschritten. Mit Datum vom 26.02.1928 übersandte Feuerlöschdirektor Spiess den Prüfungsbericht an den Magistrat der Stadt Niederlahnstein mit dem Vermerk, dass die Instandsetzung der Motorpumpe erfolgt und die fehlenden Teile beschafft oder bestellt seien. Wegen der Instandsetzung der Pumpe empfahl Spiess, dass man sich an die Firma Koebe in Luckenwalde wende. Außerdem solle man sich vom Prüfungsbericht eine Abschrift machen um damit die fehlenden Teile zu beschaffen. Zudem verlangt er nach der Gebührenordnung für Feuerlöschdirektoren für die Abnahme der Kraftfahrerspritze eine Gebühr in Höhe von RM 49,55. [15]

Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

I. Allgemeines

1. Gattung der Spritze

Kraftfahrerspritze auf 2 t Wagen mit zwei Motoren, 3 stufige Kreiselpumpe, Ansaugvorrichtung durch zwei Handdruckpumpen, Leistung z. Zt. 700 l / min. bei 70 m Förderhöhe.

2. Liefernde Firma

*Autowerkstatt Simon Koblenz vom R.V.V. ** erworben*

3. No. der Leistungstabelle

Das Fahrzeug und der vordere Wagenmotor sind erbaut von Benz = Gaggenau, der hintere Pumpenmotor ist von Benz = Mannheim. Das Pumpenaggregat und anscheinend auch der Aufbau sind von Koebe = Luckenwalde, das Herstellungsjahr ist nicht angegeben, es ist eben eine der ersten Konstruktionen von Koebe = Luckenwalde.

4. Stichwort der Firma

1000 l / 80 m Förderhöhe, 27 PS

5. Sind die FEN * eingehalten?**

Nein

6. Entspricht Gattung und Größe der Spritze den örtl. Verhältnissen?

angemessen

7. Garantiezeit ab Übernahme

Nur allgemeine Garantie und Garantie das es frei von Rissen ist

8. Nutzlast der Kraftfahrerspritze

?

II. Pumpe

1. Firma

Koebe = Luckenwalde

2. Bauart

dreistufige Kreiselpumpe mit dem hinteren Motor festgekuppelt

3. Baustoff

Gehäuse aus Gusseisen

4. Pumpengröße, Nennleistung

1000 l / min. bei 80 m Förderhöhe

5. Leistung bei freiem Austritt

?

6. Lage und Anordnung der Pumpe

In der Mitte des Fahrzeuges unter den Sitzplätzen

7. Bodenfreiheit

Über 28 cm

8. Ansaugvorrichtung

Handpumpe durch 2 Mann bedienbar. 2 Zylinder je 90 Ø und 300 mm lang

9. Kann auch mit Trichter gefüllt werden?

Nein

10. Wärmeverrichtung

Wassermantel um Pumpe und Motor, Leitung von Pumpe, Wasser läuft dauernd ab

11. Bedienung der Pumpe

Kreiselpumpe und Motor gekuppelt, keine besondere Bedienung

12. Lage und Hebel etc. zum Bedienungsstand

Gas und Zündhebel auf der linken Fahrzeugseite am hinteren Motor

13. Ist ein Wasserbehälter vorhanden?

Nein

14. Lichte Weite der Saugstutzen

90 / 80 mm

15. Ist ein Absperrschieber an der Saugleitung vorhanden?

Nein, Deckel

16. Ist ein Sieb in die Saugleitung eingebaut?

?

17. Anzahl der Saugstutzen

Zwei, auf jeder Seite einer in Fahrzeugmitte

18. Anzahl der Druckstutzen

Zwei, auf jeder Seite einer in Fahrzeugmitte mit Kupplung K 103 / 75

III. Motor

1. Firma

Wagenmotor vorn Benz = Gaggenau, Pumpenmotor hinten Benz = Mannheim

2. Motor No.

Benz = Gaggenau 7420, Benz = Mannheim 19195, Fahrgestell No. 5190

3. Anzahl und Anordnung der Zylinder

Benz = Gaggenau 4 in 2 Blöcken, Benz = Mannheim 4 Zylinder ein Block

4. Bohrung

?

5. Kolbenhub

?

6. Norm. Umdrehungszahl in der Min.

?, Regler vorhanden

7. PS

Benz = Gaggenau 36, Benz = Mannheim 27

8. Zündmaschine

Bosch

9. Anlasser

fehlt

10. Vergaser

Zenith

11. Brennstoffzuführung und Behälter

Benz = Gaggenau: Druckpumpe, Behälter unter dem Sitz, Benz = Mannheim: Natürliches Gefälle, Behälter neben Kugelbehälter über Motor

12. Brennstoffverbrauch / Std.

10 Ltr. p. Std.

13. Ist der Brennstoff gegen Feuer und Explosion geschützt?

Ja, Sieb

14. Ölung und Ölverbrauch

½ l / stdl. Ölpumpe

15. Größe des Ölbehälters

4 Liter

16. Kühlung und ihre Regulierung

Umlaufkühlung von Druckstufe nach der Pumpe, dann zum Motor und dem Überlauf, ohne Regulierung

17. Ist Gegenstromkühlung vorhanden?

18. Kupplung zwischen Motor und Pumpe

Fest, etwas federnd

19. Bedienung

Wagenmotor hat 4 Gänge und einen Rückwärtsgang, Bedienung durch Fußhebel und Handhebel für die Gänge

20. Auspuff und Geräusch

Normal. Der Pumpenmotor klopft. Brennstoffzufuhr, Kolben und Kupplung müssen nachgesehen werden. Das Luftsieb am Vergaser ist zu erneuern.

IV. Fahrzeug

1. Hauptabmessungen des Fahrzeuges

5 m lang, 1,90 m breit, 2,90 m hoch

2. Anzahl der Sitzplätze und ihre Anordnung

7 Sitze, 3 vorne und 2 je in der Mitte auf den Seiten

3. Ist die Mannschaft des Fahrzeuges gegen Wetterunbilden geschützt?

Nein

4. Bereifung, Anbringung von Schneeketten

Vollgummi, Schneeketten = anbringungsmöglichkeiten

5. Baustoff und Federung des Fahrgestells

Blattfedern

6. Sind je 2 Zugössen vorn und hinten an den Längsträgern des Fahrgestells?

Vorn 2 Zugössen, hinten nicht, sind aber anzubringen

7. Baustoff des Aufbaus, Anstrich und Lackierung

Neu, Rot lackiert, Aufschrift Freiw. Feuerw. N.Lahnstein, anbringen

8. Unterbringung der Geräte und des Zubehörs

2 Werkzeugkasten seitlich, 2 Haspeln seitlich

für je 80 m Druckschlauch 52 mm Ø, 1 Haspel
für 100 m Druckschlauch 75 mm Ø

9. Leiteraufbau

vorhanden

10. Beleuchtung

2 große Scheinwerfer, 2 Kurvenlampen, 1
Spritzwandbeleuchtung fehlt noch, 3 Handlam-
pen und Beleuchtung der Armaturen

11. Signalvorrichtung

Glocke und Klackshorn, noch zu beschaffen:
Richtungsanzeiger und Hupe oder Boschhorn

V. Ausrüstung

1. Länge der mitgeführten Druckschläuche, ihre Aufbewahrung

a) 75 m/m l. W. 100 m

b) 52 m/m l. W. 160 m

2. Länge der Saugschläuche

4 mal 2,00 m

3. Saugkorb mit Fußventil und Verschrau- bung

vorhanden

4. Strahlrohre mit Stufenmundstück

a) großes Strahlrohr 1

b) kleine Strahlrohre 4 kleinere mit Stufenmund-
stück

5. Standrohr mit Schlüssel

1

6. Sammelstücke

1 mal auf 4

4 x 52

7. Verteilungsstücke

1) 1

8. Übergangsstücke

9. Werkzeuge

teilweise

10. Ersatzteile

11. Brennstoffkanne für 15 l und Ölkanne für 5 kg. (52)

beides ja

12. Handfeuerlöscher

ja, Tetra

13. Äxte

1

14. Sägen

1

15. Schlauchhalter

ja

16. Fangleinen

ja

17. Schlauchbinden

ja

18. Klappeimer

1

19. Fackeln

ja

20. Wagenwinde

fehlt noch

21. Bohlen

fehlt noch

22. Zugtaue

fehlt noch

23. Schneeketten

fehlt noch

24. Leitern und sonstiges Gerät

1 kleine Schiebeleiter, es kann aber mehr un-
tergebracht werden

VI. Proben

1. Saugprobe

Vacuummeter geht nur auf 50 cm zurück, und
steht nicht bei Trockenprobe

2. Druckproben

Dauerprobe: 6 Atm. 18 mm Mundstück, Mano-
meter und Vacuummeter zucken dauernd.

Einzelprobe:

1) 7 Atm. 20 mm Mundstück, 40 m Wurfweite

2) 4 Atm. 4 12 mm Mundstück, 35 m Wurfweite

3) 6 Atm. 2 12 mm Mundstück

3. Fahrprobe

12 km. R 30 = 45 km Std. Auch Steigungen
werden bei voller Belastung gut genommen. 3
Chauffeure vorhanden und ausgebildet.

VII. Bemerkungen

Außer den fehlenden Teilen sind noch zu be-
schaffen: 1 großes Strahlrohr, 2 kleine Strahl-
rohre mit Stufenmundstück, das Große von 16,
18, 20, 22 mm Mundstück, die kleinen mit 10,
12, 16, 18 mm Mundstück. Die Schlauchbe-
stände sind mit der Zeit auf 240 m zu 52 mm,
und 300 m zu 75 mm zu bringen.

Die Ansaugvorrichtung ist unmodern, sie arbei-
tet aber schnell und zuverlässig.

Das Fahrzeug und sein Motor sind in Ordnung.
Die Pumpe ist undicht, der Motor klopft. Nach
Instandsetzung, werden 800 Minutenliter bei 70
m Förderhöhe (Größe 3 ****) gut erreicht wer-
den. Für die angegebene Größe 4 scheint der
Pumpmotor etwas zu schwach. Die fehlenden

Zubehörteile und die Beleuchtung sind zum Teil bestellt. Außer der Kraftfahrerspritze werden angeschafft:

| | |
|---------------------------------|----------|
| Druckschläuche für | 1.200 RM |
| Elektr. Lichtanlage u. Anlasser | 1.500 RM |
| Sonstiges Zubehör | 600 RM |
| | ----- |

zusammen: 3.300 RM

Das Gerät wurde vor Festlegung der F.E.N. bestellt, die Anschlussstutzen entsprechen der F.E.N. Die Unterbringung im Gerätehaus ist gut. Eine elektr. Erwärmung für den Winter ist geplant. Kraftfahrer gehören der Wehr an und sind teilweise dauernd ortsanwesend. *****

Nach Beseitigung der vorgefundenen Mängel und Beschaffung der Zubehörteile, bedeutet die Kraftfahrerspritze eine wesentliche Verbesserung für den Brandschutz in Niederlahnstein und Umgebung. Die Leistung der Spritze ist den örtlichen Verhältnissen angemessen. Da das Gerät durch eigene Kraft fährt und stets Kraftfahrer und Mannschaften zur Bedienung ortsanwesend sind, ist das Gerät zur Überlandhilfe besser geeignet als eine Lafettenspritze, die nur als Anhänger ausrücken kann.

Die Stadt hat auch die Wasserversorgung der industriellen Betriebe der Stadt in letzter Zeit so verbessert, dass jederzeit ausreichend Löschwasser zur Brandbekämpfung vorhanden ist.

Die Gewährung einer namhaften Beihilfe zur Beschaffung wird befürwortet.

Idstein, den 26. Februar 1928

G. 174 gez. Spiess

Feuerlöschdirektor im Reg. Bez. Wiesbaden [15]

Der Prüfungsbericht wurde am 1. März 1928



vom Magistrat Niederlahnstein an die Nassauische Brandversicherungsanstalt geschickt. Im beiliegenden Brief wurde nochmals dargestellt, dass die, im Bericht angesprochenen fehlenden Teile, bereits bestellt wurden und die angeregten Verbesserungen in Angriff genommen worden seien. [16]

Die Gebühr für Herrn Feuerlöschdirektor Spiess in Höhe von RM 49,55 wurde am 2. März 1928 zur Zahlung auf sein Konto angewiesen. [17]

Mittlerweile wurde vermutlich die Zeit knapp. Im Juni 1928 wurde das 50. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Niederlahnstein gefeiert und anscheinend sollte das Fahrzeug bis dahin fertig sein. Am 5. April 1928 frug der Magistrat schriftlich bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt nach, ob es schon eine Entscheidung zur Gewährung des Zuschusses bzw. Kredites zum Kauf der Kraftfahrerspritze gebe. [18] Mit einer Postkarte vom 12. April 1928 antwortete die Nassauische Brandversicherungsanstalt dass voraussichtlich erst im Mai 1928 während einer Landesausschusssitzung über die Bewilligung des Darlehens in Höhe von 2.000 RM entschieden werde. [19] Davon wurde der Magistrat in einer Sitzung vom 16. April 1928 unterrichtet. [20]

Der Antrag wurde während einer Sitzung des Landesausschusses am 5. Mai 1928 positiv entschieden. Der Bürgermeister von Niederlahnstein bekam am 10. Mai 1928 von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt ein Schuldscheinentwurf, mit folgenden Inhalt, zugesandt:

Der Landesausschuss hat in seiner Sitzung vom 5. Mai 1928 beschlossen, der Gemeinde Niederlahnstein für Verbesserung ihrer Feuerlöschrichtungen, insbesondere zur Anschaffung einer gebrauchten Kraftfahrerspritze von 700 Liter Minutenleistung nebst Zubehör für rund 7.250 M. aus der Nassauischen Brandkasse eine Prämie von 800 M und aus dem Reservefonds der Nassauischen Brandversicherungsanstalt ein in 5 gleichen Jahresbeiträgen von je 400 M rückzahlbares, mit 4 % des jeweiligen Darlehensbetrages verzinsliches Darlehen in Höhe von 2.000 M zu bewilligen. [21]

Dieser Brief wurde vom Vorsitzenden des Kreis-
ausschusses am 21. Mai 1928 zur Kenntnis ge-
nommen.

Dieses wurde am 20. Mai 1928 dem Magistrat
vom Bürgermeister schriftlich zur Kenntnis ge-
bracht und in der Magistratssitzung Nr. 13 vom
30. Mai 1928 unter Tagesordnungspunkt 11
auch beschlossen. [22] Davon wurde der Be-
zirksausschuss beim Regierungspräsidenten in
Wiesbaden schriftlich am 29. Mai unterrichtet.
[23] In einem Schreiben vom 31. Mai 1928 wird
der Nassauischen Brandversicherungsanstalt
vom Magistrat Niederlahnstein die Kenntnis-
nahme des positiven Bescheides des Darle-
hens bestätigt und mitgeteilt den Schuldschein
nebst den notwendigen Unterlagen sofort nach
erteilter Genehmigung des Bezirksausschusses
zur Aufnahme des Darlehens beim Bezirksaus-
schuss einzureichen. [24] Dieses Darlehen
wurde vom Bezirksausschuss genehmigt. Das
Schreiben vom 16. Juni 1928 hat folgenden
Wortlaut:

Genehmigung

*Auf Grund des § 56 der Städteordnung für die
Provinz Hessen – Nassau vom 4.8.1897 wird
genehmigt, daß die Stadt Niederlahnstein für
die Anschaffung einer Krafftahrspritze nebst Zu-
behör eine mit 4 % verzinsliche und in 5 glei-
chen Jahresraten von je 400 Reichsmark vom
Jahre 1929 ab zu tilgende Anleihe von 2.000
(zweitausend) Reichsmark bei der Nassau-
ischen Brandversicherungsanstalt in Wiesba-
den aufnimmt. [25]*

Vom 25. Juni 1928 ist der Schuldschein, mit
dem sich der Magistrat der Stadt Niederlahn-
stein verpflichtete, das Darlehen jährlich mit 4
von Hundert am 31. Dezember jeden Jahres zu
verzinsen und in fünf gleichen Jahresraten von
je 400 RM zurückzuzahlen. Die Zahlung der Til-
gungsraten erfolgt gleichzeitig am 31. Dezem-
ber jeden Jahres bis zur vollständigen Tilgung
des Darlehens und zwar zum ersten Mal am 31.
Dezember des auf die Auszahlung des Darle-
hens folgenden Jahres. [26] Dieser wurde per
Post am 25. Juni 1928 an die Nassauische
Brandversicherungsanstalt geschickt. Am 4. Juli
1928 antwortet die Nassauische Brandversi-

cherungsanstalt dem Magistrat. In diesem Brief
wird festgestellt, dass man vergessen habe den
Schuldschein mit einer Gebühren(Stempel)
marke zu versehen und ersucht den Magistrat
daher, den Betrag von 3,50 RM zu überweisen.
Ferner will man wissen ob die von Feuerlösch-
direktor Spiess festgestellten Mängel (undichte
Pumpe und klopfender Motor) beseitigt und die
fehlenden Teile (ein großes Strahlrohr, zwei
kleine Strahlrohre sowie eine Aufstockung der
Schlauchbestände) mittlerweile beschafft wor-
den sind. [27]

Der Magistrat antwortet der Nassauischen
Brandversicherungsanstalt am 7. Juli 1928 wie
folgt:

*Den Betrag von 3,50 RM für die zum Schuld-
schein benötigten Stempelmarke haben wir zur
Zahlung angewiesen.*

*Die an der Pumpe vorhanden gewesenen Män-
gel sind beseitigt. Ferner sind die obengenann-
ten Schreiben benannten Teile inzwischen
beschafft worden. Der Schlauchbestand wird
ebenfalls nach und nach gemäß dem Vor-
schlage des Feuerlöschdirektors Spiess er-
gänzt. Bereits in diesem Jahre sind entspre-
chende Mittel in den Haushaltsplan eingesetzt.*

*Bei der anlässlich des 50jährigen Gründungs-
festes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am
Sonntag, den 10. Juni des Jahres stattgefunde-
nen Feuerwehrrübung, an welcher auch der
Feuerlöschdirektor Spiess teilgenommen hat,
wurde die Motorspritze erneut einer gemeinsa-
men Prüfung unterzogen. Sie wurde dabei, was
auch der Feuerlöschdirektor Spiess bestätigen
kann, vollständig in Ordnung befunden.
Wir bitten nunmehr um Überweisung des Dar-
lehens und der Prämie.[28]*

Die Nassauische Brandversicherungsanstalt
antwortete am 19. Juli per Postkarte dem Kreis-
bauamt des Kreises St. Goarshausen dass die
Landesbank in Niederlahnstein angewiesen
worden sei am 1. August 1928 an den Kämme-
rer der Stadt Niederlahnstein die der genannten
Gemeinde bewilligten Beihilfe auszuzahlen.
Davon wurde der Bürgermeister von Nieder-
lahnstein vom Kreisbauamt am 25. Juli 1928 in

Kenntnis gesetzt. Mit Aktennotiz vom 13. August wurde der Eingang der Prämie sowie Darlehens bestätigt.[29]

Das Darlehen wurde wie folgt zurückgezahlt:
Anweisung zum 31.12.1928
Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929
4% von 2.000 RM 80 RM
Kapitalrückzahl. $\frac{1}{5}$ von 2.000 RM 400 RM

480 RM [30]

Anweisung vom 31.12.1929
Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930
4% von 1.600 RM 64 RM
Kapitalrückzahl. $\frac{1}{5}$ von 2.000 RM 400 RM

464 RM [31]

Anweisung vom 31.12.1930
Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931
4% von 1.200 RM 48 RM
Kapitalrückzahl. $\frac{1}{5}$ von 2.000 RM 400 RM

448 RM [32]

Anweisung vom 31.12.1931
Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932
4% von 800 RM 32 RM
Kapitalrückzahl. $\frac{1}{5}$ von 2.000 RM 400 RM

432 RM [33]

Am 14. Juli 1932 wurde das Landratsamt in St. Goarshausen von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt darüber unterrichtet, dass der Landesausschuss während einer Sitzung am 9. Juli 1932 beschlossen hat, dass alle von ihnen zwecks Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen den Gemeinden bewilligten Darlehen vom 1. Januar 1932 (rückwirkend) ab anstatt bisher mit 4% mit 3% zu verzinsen sind. Dies nimmt der Kreisausschuss am 20. Juli 1932 zur Kenntnis. [34]

Am 9. Juli 1932 wurde die Stadtkasse vom Magistrat Niederlahnstein angewiesen:
Der Landesausschuss hat in seiner Sitzung vom 9. Juli 1932 beschlossen, dass alle von ihm zwecks Verbesserung der Feuerlöschein-

richtungen den Gemeinden bewilligten Darlehen vom 1. Januar 1932 ab anstatt bisher mit 4% mit 3% zu verzinsen sind.

Für das laut Schuldschein vom 25. Juni 1928 stadtseitig bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt aufgenommene Darlehen von ursprünglich 2.000 R.Mark für die Anschaffung der Auto – Motorspritze sind daher im Rechnungsjahr 1932 zu zahlen:

1. 3% Zinsen aus 800 RM vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932 24 RM
2. Kapitalrückzahlung 400 RM

424 RM

Es sind bereits zur Verausgabung angewiesen laut Ausgabeanweisung vom 13. Mai 1932 – Abt. VIII/115 – 12 432 RM

Der Mehrbetrag von 8 RM
Ist in Abgang zu stellen. [35]

Anweisung vom 31.12.1933
Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933
3% von 400 RM 12 RM
Kapitalrückzahlung $\frac{1}{5}$ von 2.000 RM 400 RM

412 RM [36]

Mit Datum vom 26. Januar 1935 kam der erlösende Brief von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt mit folgenden Text:

Nachdem das der dortigen Gemeinde im Jahre 1928 aus dem Reservefonds der Nassauischen Brandversicherungsanstalt gezahlte Darlehen zur Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen von ursprünglich 2.000 RM vollständig zur Rückzahlung gelangt ist, erhalten Sie anbei den über dieses Darlehen ausgestellten Schuldschein vom 25.6.28 nebst den zugehörigen Anlagen zurück. [37]

Die Krafftahrspritze wurde in der Brandschutzordnung der Stadtgemeinde Niederlahnstein vom 18.10.1950 bisher zum letzten Mal (Redaktionsschluss für diesen Artikel) offiziell aufgeführt.[38] Aus Platzgründen wurde die KS (wurde dabei ersetzt durch eine Wasserstrahlpumpe) in den Jahren 1961/62 abgegeben, weil

die Feuerwehr Niederlahnstein damals ein TLF 16 bekommen hat. [39]

* Der Magistrat musste wegen der Erzberger-sche Finanzreform von 1919, einen Kredit auf-nehmen. Damals wurde die Finanzverwaltung zentralisiert. Dies führte zum Verlust kommunaler Steuerquellen, vor allem die des einträglichen Zuschlagsrecht der Einkommenssteuer. Die Einkommenssteuer selbst wurde von den Ländern (Provinzen) auf das Reich übertragen. Zum Ausgleich wurden den Gemeinden sogenannte Schlüsselzuweisungen zugesprochen, die sich nach dem Steueraufkommen der jewei-ligen Gemeinde richtete. Dabei wurde der Be-darf der Gemeinden in einer Ausgangsmeßzahl festgehalten und der Steuerkraftmeßzahl ge-genüber gestellt, die die tatsächliche steuerliche Leistung einer Gemeinde ausdrückte. Aus dem Verhältnis der beiden Zahlen ergaben sich die Schlüsselzuweisungen. Damit waren die Kommunen, genauso wie die Länder, zu „Kost-gängern des Reichs" geworden.

** Reichsvermögensamt

*** Fachausschuss für die Normung der Feuer-wehrgeräte

**** Leistungsdefinition für Pumpen der dama-ligen Zeit

***** Unter anderem wurde Herr Anton Felgen-heier vom Magistrat der Stadt Niederlahnstein eingestellt um die Kraftfahrerspritze zu pflegen (1x wöchentliche Pumpenprobe an offenem Gewässer) bzw. zu bedienen. Dafür wurde extra eine Stelle beim städtischen Wasserwerk geschaffen.

Quellenangabe

- [1] Nassauische Feuerwehr Nachrichten Nr. 9 vom September 1927, Brandbericht S. 68 ff.
- [2] Festschrift 50j. Jubiläum der Freiwilligen Feuer – u. Wasserwehr Niederlahnstein 1928
- [3] Brief vom 27.02.2015 von Friedrich Felgen-heier an den Verfasser
- [4] Beglaubigte Abschriften von der Magistrats-sitzung Nr. 32 vom 31.Oktober 1927 und Stadt-verordnetensitzung Nr. 5 vom 24. November

1927, Stadtarchiv Lahnstein 17/223

[5] Brief vom 8. November 1927 vom Magistrat der Stadt Niederlahnstein an die Nassauischen Brandversicherungsanstalt, Stadtarchiv Lahn-stein 17/223

[6] Aktennotiz vom 23. November 1927, Stadt-archiv Lahnstein 17/223

[7] Brief vom Magistrat Abt. II 1.der Stadt Nie-derlahnstein an die Nass. Brandversicherungs-anstalt vom 2. Dezember 1927

[8] Brief von der Nass. Brandversicherungs-anstalt (der Landeshauptmann) VII. 8616 an den Magistrat der Stadt Niederlahnstein vom 29. Dezember 1927, Stadtarchiv Lahnstein 17/223

[9] Rückseite des Formbriefes 116 (500. 4. 27. L.) der Nassauischen Brandversicherungs-anstalt, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[10] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Nie-derlahnstein an Herrn Feuerlöschdirektor Spiess vom 20. Januar 1928, Stadtarchiv Lahn-stein 17 / 223

[11] Postkarte von Feuerlöschdirektor Spiess an den Magistrat von Niederlahnstein vom 31. Ja-nuar 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[12] Postkarte von Feuerlöschdirektor Spiess an den Magistrat von Niederlahnstein vom 18. Februar 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[13] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Nie-derlahnstein an die Nassauische Brandversi-cherungsanstalt vom 25. Februar 1928, Stadt-archiv Lahnstein 17 / 223

[14] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Nie-derlahnstein an Feuerlöschdirektor Spiess vom 25. Februar 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[15] Prüfungsbericht der Kraftfahrerspritze der FFW Niederlahnstein vom 24.2.1928 von Feu-erlöschdirektor Spiess , Stadtarchiv Lahnstein 17 /223

[16] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Nie-derlahnstein an die Nassauische Brandversi-cherungsanstalt vom 01.03.1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[17] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Nie-derlahnstein an Feuerlöschdirektor Spiess vom 2.3.1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[18] Brief vom Magistrat Abt II 1. der Stadt Nie-derlahnstein an die Nassauische Brandversi-cherungsanstalt vom 05.04.1928, Stadtarchiv Niederlahnstein 17 / 223

[19] Postkarte von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt an den Magistrat der Stadt Niederlahnstein vom 12.04.1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[20] Protokoll über die Magistratssitzung (vom 16.04.1928) 17.04.1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[21] Brief vom Landeshauptmann der Nassauischen Brandversicherungsanstalt an den Bürgermeister von Niederlahnstein vom 10. Mai 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[22] Vorlage und Genehmigung des Magistrat Niederlahnstein vom 30. Mai 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[23] Antrag auf Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt zu Wiesbaden durch den Magistrat Abt II 1. Der Stadt Niederlahnstein beim Bezirksausschuss zu Wiesbaden durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden am 29. Mai 1928

[24] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Niederlahnstein an die Nassauische Brandversicherungsanstalt, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[25] Brief vom Bezirksausschuss (B. A. 829 / 28) an den Magistrat Abt. II 1. der Stadt Niederlahnstein vom 16. Juni 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[26] Schuldschein vom 25. Juni 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[27] Brief vom Landeshauptmann der Nassauischen Brandversicherungsanstalt an den Magistrat der Stadt Niederlahnstein vom 4. Juli 1928, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[28] Brief vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Niederlahnstein an die Nassauischen Brandversicherungsanstalt, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[29] Postkarte und Aktennotiz vom Kreisbauamt St. Goarshausen, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[30] Anweisung vom Magistrat an den Kämmerer der Stadt Niederlahnstein 31. Juli 1929, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[31] Anweisung vom Magistrat an den Kämmerer der Stadt Niederlahnstein 8. Mai 1930, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[32] Anweisung vom Magistrat an den Kämmerer der Stadt Niederlahnstein 30. Mai 1931, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[33] Anweisung vom Magistrat an den Kämme-

rer der Stadt Niederlahnstein 13. Mai 1932, Stadtarchiv Niederlahnstein 17 / 223

[34] Brief von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt an das Landratsamt St. Goarshausen vom 14. Juli 1932, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[35] Anweisung vom Magistrat Abt. II 1. der Stadt Niederlahnstein an die Stadtkasse, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[36] Anweisung vom Magistrat an den Kämmerer der Stadt Niederlahnstein 25. September 1933, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

[37] Brief von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt an den Bürgermeister der Stadt Niederlahnstein vom 26. Januar 1935, Stadtarchiv Lahnstein 17 / 223

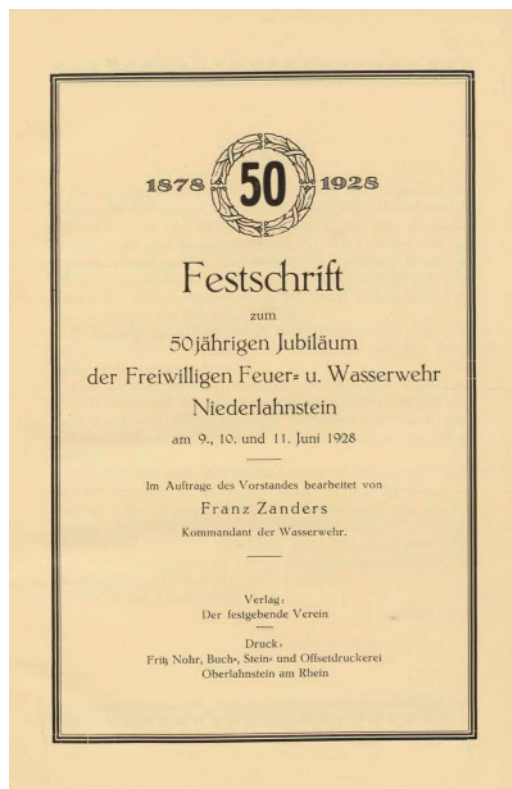
[38] Stadtarchiv Lahnstein Bestand Niederlahnstein Abt. 17 Nr. 392

[39] Erinnerungen von HBM a. D. Friedhelm Maxeiner, Wachleiter Feuerwache Nord von 1987 – 2008, stellvertretender Wehrleiter der Stadt Lahnstein

Archive

Archiv Freiwillige Feuerwehr Lahnstein Wache Nord

Philatelistisches Feuerwehrarchiv Lahnstein
Privatarchiv Friedrich Felgenheier / Neuwied
Stadtarchiv Lahnstein



Termine

Donnerstag, 5. Mai bis Sonntag, 8. Mai 2016 Borgward-Welt-Treffen 2016

Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Borgward-Welt-Treffen 2016 veranstaltet anlässlich des 125. Geburtstags von Carl F.W. Borgward das 2. Borgward-Welt-Treffen in Bremen an der Weser. Die Schirmherrschaft für das Treffen hat der Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Herr Dr. Carsten Sieling, uebernommen. Zentraler Standort ist das großzügige Gelände der Waterfront Bremen, AG-Weser-Strasse 3, D-28237 Bremen. Von hier werden alle Programmpunkte starten und die Fahrzeuge ausgestellt.

Um die ganze Vielfalt der Produktion des Bremer Borgward Konzerns zu demonstrieren, suchen wir Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Vereine und Privatpersonen, die im Besitz eines Borgward Einsatzfahrzeuges sind und gerne nach Bremen kommen möchten.

Nach Möglichkeit sollten sich die Fahrzeuge innen und außen im Originalzustand befinden, um somit auch die Einsatztechnik der 1950er Jahre darstellen zu können. Gewünscht sind Fahrzeuge aus dem In- und Ausland.

Weitere Informationen zum Treffen sind auf der Internetseite des Borgward-Welt-Treffen 2016 unter:

www.borgward-world-meeting.com

zu finden. Hier sind auch Links zu Unterkünften zu finden. Weiterhin ist eine Online Anmeldung möglich.

Weitere Auskünfte, speziell betreffend Einsatzfahrzeuge, sind auch über das ARGE Mitglied Werner Hilscher (werner-hilscher@t-online.de) zu erhalten.

Sonntag, 8. Mai 2016

3. Internationale Feuerwehr-Sammlerbörse ab 10.30 Uhr

Nach der erfolgreichen 2. Feuerwehr-Sammlerbörse, veranstaltet das Feuerwehrmuseum Kirchheim im Rahmen des „Tags der offenen Tür“ der Feuerwehr Kirchheim unter Teck, Abteilung Stadtmitte, die 3. Feuerwehr-Sammlerbörse. Im angrenzenden Feuerwehrmuseum, Henriettenstraße 84, findet die Feuerwehr-

Sammlerbörse statt. Nähere Informationen erhalten sie unter:

feuerwehrmuseum-kirchheim@t-online.de

Samstag, 21. Mai 2016

2. Oberfränkisches Feuerwehr-Oldtimer-Treffen

von 13.00 bis 17.00 Uhr

in 95197 Schauenstein

Feuerwehr-Oldtimer-Treffen am Oberfränkischen Feuerwehrmuseum in Schauenstein.

Anfahrt ab 11 Uhr. Beginn 13 Uhr, Ende gegen 17 Uhr.

Das Museum ist an diesem Tag kostenlos geöffnet, mit Speisen und Getränken wird für das leibliche Wohl gesorgt.

Anmeldung und Infos unter:

www.feuerwehrmuseum-oberfranken.de.

Sonntag, 12. Juni 2016

Oldtimertreffen

zum Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Worms-Pfeddersheim (67551) für Autos, Motorräder, Feuerwehr- und Nutzfahrzeuge. Info und Anmeldung: 0176 - 201 642 56

Sonntag, 19. Juni 2016

3. Linner Wettkampf für Historische Feuerwehren (47809 Krefeld-Linn)

Der Historische Feuerlöschzug Linn lädt anlässlich seines 15-jährigen Bestehens zu einem Wettbewerb für Historische Feuerwehren auf Burg Linn ein.

Die Wettkämpfe finden in der mittelalterlichen Vorburg der Burg Linn statt. Es ist vorgesehen, dass die teilnehmenden Vereine und Gruppen ab 9 Uhr am Wettkampfort eintreffen. Der Beginn der Veranstaltung ist für 10.30 Uhr geplant. Die Siegerehrung wird gegen 17 Uhr stattfinden.

Der Eintritt zu unserer Veranstaltung ist kostenlos. Für das leibliche Wohl ist ausreichend gesorgt.

Feuerwehren, Vereine oder Gruppen, die an einer Teilnahme interessiert sind, melden sich

bitte über die Homepage
www.historischefeuerwehr.de.
Nähere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Aktuelles“.

Sonntag, 19. Juni 2016

Oldtimertreffen

der Freiwilligen Feuerwehr Marktbreit
Publikumswahl der schönsten Fahrzeuge. Für die drei Erstplatzierten wird jeweils ein Sachpreis ausgegeben.

Organisator: Freiwillige Feuerwehr Marktbreit,
Jürgen Poppner, Adam-Fuchs-Straße, 97340
Marktbreit

Samstag, 9. Juli 2016

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Nassau (56377 Nassau)

Ausstellungen und Vorführungen:
Feuerwehr, Weber Hydraulik, Bundeswehr,
DRK, DLRG, THW, Rettungshundestaffel, Polizei,
Taucherstaffel, Fahrzeugschau Feuerwehr-
Oldtimer.

Ab 19 Uhr Live-Konzert in der Stadthalle. Eintritt
8 Euro. Weitere Infos unter:
www.freiwillige-feuerwehr-nassau.de

Samstag, 27. bis Sonntag, den 28. August 2016

4. Feuerwehr-Oldtimer-Treffen

Liebe Oldtimerfreunde, man soll die Feste feiern,
wie sie fallen und 20 Jahre Arnberger-
Feuerwehr-Historie e.V. sind schon ein guter

Grund dazu. Das Jubiläum möchten wir gemeinsam
mit Euch im Rahmen eines Feuerwehr-Oldtimertreffens
gebührend begehen.

Ort: BRENNPUNKT Feuerwehrmuseum der
Generationen, Clemens-August-Str. 122, 59821
Arnsberg. Weitere Informationen per Mail über:
berting@afh96.de

Sonntag, 11. September 2016

10 Jahre Feuerwehrmuseum Gernsheim

Anlässlich unseres Jubiläums veranstalten wir
eine Oldtimer Fahrzeug- und Geräteausstellung.
Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns bei dem
Gang durch die Feuerwehrgeschichte unterstützen
würdet. Eure Fahrzeuge bzw. Gerätschaften sollten
bis 9 Uhr am Veranstaltungsort:

altes Spritzenhaus am Sand
(Feuerwehrmuseum)

Schöfferplatz, 64579 Gernsheim
eingetroffen sein. Die offizielle Veranstaltung
beginnt um 10 Uhr. Für das Frühstück und
Mittagessen ist gesorgt. Teilnehmen können
Fahrzeuge bis zum Baujahr 1980.

Kontakt über:
vorsitzender@feuerwehr-gernsheim.de

Freitag, 11. Mai bis Sonntag, 13. Mai 2018

3. Feuerwehr-Sternfahrt

in Bielefeld im Ravensberg Park.
Veranstalter ist der Verband der Feuerwehren
NRW und die Feuerwehr Bielefeld. Weitere
Infos über:

Feuerwehr-Museum@feuerwehr-bielefeld.de

Wir bedanken uns bei:

- ▣ Peter Korte

- ▣ Gerd Schrammen

- ▣ Stefan Specht

Impressum

Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift

Michael Thissen
Landstr. 25, 41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen